

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Leser-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Ausland, — Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“, in Mainz die „Mainzer Nachrichten“, in allen Teilen der Stadt, in Biedrich: die dortigen Anzeigerstellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Bf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeflächen; 2 Mt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Ginkelfstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 18. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 436. • 62. Jahrgang.

Im Westen geht es vorwärts.

Erlahmen der französischen Widerstandskraft. — Ein neuer französischer Durchbruchversuch gescheitert.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 18. Sept. (Amtlich). In der Schlacht zwischen Aise und Maas ist die endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen, aber gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt. Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchversuch auf dem äußersten rechten deutschen Flügel brach ohne besondere Anstrengung unserer Truppen in sich selbst zusammen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher an Boden. Auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Im Westen geht es vorwärts, das ist der Grundton, auf den die Blätter gestimmt sind, nachdem in später Abendstunde das neue amtliche Telegramm des Wolffbüreaus bekannt wurde. „Wir halten durch“, sagt die „Morgenpost“.

Zusammenbruch der französischen Offensive.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 18. Sept. (Amtlich). Das französische 13. und 4. Armee Korps, sowie Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Reims entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfront sind blutig zusammengebrochen.

Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkamm im Brenschtales zurückgewiesen.

Bei der Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims wurden 2500 Franzosen gefangen genommen. Auch sonst sind in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet worden, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist. Unser Vstheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Ossowez vor.

Der amtliche französische Bericht über die Kämpfe im Westen.

O Rotterdam, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht). Eine amtliche französische Mitteilung aus dem französischen Hauptquartier vom Mittwochabend besagt: Keine einzelne neue Einzelheit ist über den Kampf an der Schlacht zu berichten. Dies ist nicht befremdlich für eine Schlacht, die mehrere Tage dauert, und man soll daraus in keinerlei Richtung irgendeinen Schluß ziehen. Wir wissen jedenfalls, daß wir bis heute abend 6 Uhr an keinem Punkte zurückgewichen waren.

Französische Anerkennung unserer Ostarmee.
Rom, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht). Der nehrige Pariser „Matin“ dementiert das im Umlauf befindliche Gerücht, daß die deutschen Generale von Hindenburg und v. Bülow den Befehl erhalten hätten, Verordnungen um einen Waffenstillstand anzubahnen. Der „Matin“ hebt die Ansicht und Schneidigkeit der beiden Generale ehrlich hervor und bezeichnet die Lage der Deutschen nördlich der Aisne als verhältnismäßig vorteilhaft.

Die Stimmung in Paris.
W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Nach einer Genfer Meldung des „B. L.“ erklärte das Mitglied des Pariser Generalstabes Louis Daussat im „Echo de Paris“, es sei nicht sicher, daß die Pariser, die vor kurzem die Stadt verlassen haben, jetzt schon zurückkehren. Die Gefahr für die Hauptstadt sei noch nicht beseitigt. Das „B. L.“ bemerkt dazu, die Heimkehr des Herrn Poincaré und der Regierung nach Paris dürfte so schnell nicht

erfolgen, da die Regierung erst zurückkehren will, wenn kein Deutscher mehr auf französischem Boden steht. Die Episode von Verdun kann sich also unter Umständen ziemlich lange hinziehen.

Zur Reise des Königs von Württemberg nach dem Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Stuttgart, 18. Sept. Bei der gestrigen Reise des Königs nach dem Kriegsschauplatz zum Besuch der 26. Reserve Division wurde dieser in Karlsruhe auf der Hin- und Rückfahrt von dem Großherzog von Baden begrüßt.

Die russischen Streithräfte.

Die Bedeutung der Siege von Hindenburg.

Die russische Araw-Armee, die vom deutschen Otheer in der Schlacht bei Tannenberg entscheidend geschlagen und bei der Verfolgung zum größten Teil vernichtet wurde, bestand nach der Meldung vom 20. August aus 5 Armee Korps und 3 Kavalleriedivisionen, die jetzt geschlagene Wilnaer Armee aus 4 Armee Korps, 2 Reserve Divisionen und fünf Kavalleriedivisionen. Bei Lyda ist die Grodnoer Reservearmee geschlagen, die aus etwa 2 Korps bestand. Dieses gibt zusammen 12 Armee Korps und zehn Kavalleriedivisionen, die im Laufe der letzten Zeit eine entscheidende Niederlage erlitten haben, und deren Widerstandskraft für die nächste Zeit nicht mehr in Betracht kommt.

Das ganze russische Heer besteht aus 37 Armee Korps, von denen aber ein Teil in Asien steht und nicht in Europa verwendet werden kann. Während man früher die asiatischen Korps ohne weiteres außer Berechnung ließ, zeigt die heutige Meldung über das Auftreten von Teilen des 3. sibirischen Armee Korps, daß diese Annahme nicht mehr berechtigt ist. Rechnet man deshalb, daß nur 5 Armee Korps für Asien in dem Kaukasus zurückbleiben, so bleiben 32 Korps für Europa verfügbar. Von diesen sind in Ostpreußen elf Korps, also ein solches Drittel, geschlagen worden. Zu den aktiven Korps treten noch die Reserve Divisionen hinzu. Nach den zuverlässigsten Angaben kann man für einen europäischen Kriegsschauplatz auf etwa dreißig Reserve Divisionen rechnen, was etwa 15 Reserve Korps entsprechen würde. Rechnet man diese zu den 32 aktiven Korps hinzu, so ergibt dies eine Gesamtzahl von 47 Korps, von denen 12, das ist ein viertel Viertel, vom Generaloberst von Hindenburg geschlagen ist. Daraus geht die große Bedeutung und Tragweite der Siege in Ostpreußen hervor. Es muß ferner berücksichtigt werden, daß das ganze weite Reich nicht ganz von Truppen entblößt werden kann, so namentlich nicht Petersburg, Moskau, Finnland. Es gehen auch noch die Festungsbesatzungen ab. Selbst wenn man dagegen die Reichswehrformationen anrechnet, so müssen für diese Zwecke doch noch beträchtliche Teile abgezogen werden.

Wenn man die hier angegebenen Truppenstärken nach Kopfzahlen rechnet und die Gefechtsstärke des russischen mobilen Armee Korps mit rund 35 000 Mann berechnet (bei 32 Infanterie-Bataillonen) und die Kavalleriedivisionen mit 5000 Köpfen ansetzt, so ergibt dies für die geschlagene Araw-Armee 5 Korps gleich 175 000, 3 Kavalleriedivisionen gleich 15 000 Mann, zusammen rund 200 000 Mann, für die Wilnaer Armee 4 Korps und 3 Kavalleriedivisionen dieselbe Zahl und für die Grodnoer Reservearmee etwa 70- bis 80 000 Mann, zusammen mit den zugehörigen Kolonnen und Trains eine halbe Million. Diese große Zahl ist schon entscheidend geschlagen. Unberücksichtigt sind dabei die Verluste geblieben, die in den Grenzschlachten erzielt worden sind.

Die Oesterreicher hatten anfangs gemeldet, daß ihnen etwa 40 Divisionen 20 Armee Korps gegenüberständen, später haben sie von einer Gesamtüberlegenheit von 17 Divisionen berichtet. Ob diese in der ersten Zahl schon mit eingerechnet waren, ist nicht ersichtlich. Da diese Berichte aber verschiedene von dem Eintreffen freier Kräfte berichtet haben, kann man diese als Zuwachs annehmen. Es würde das zusammen 57 Divisionen ergeben. Mit den in Ostpreußen festgestellten 24 Divisionen würde das eine Gesamtstärke von 81 Divisionen ergeben, was etwa auch der ganzen verfügbaren Kraft Rußlands entsprechen würde.

v. S.

Wie Hindenburg zur Schlacht fuhr.

Wie der „Amsterdamer Telegraph“ mitteilt, war der Generaloberst von Hindenburg anfänglich auf dem westlichen Kriegsschauplatz und erhielt danach erst den Oberbefehl über die Truppen auf dem östlichen Kampfgebiet. Er reiste in zwanzig Stunden mit einer Lokomotive und einem Salonwagen von Westen nach Osten, erhielt unterwegs fortwährend telegraphische Berichte über den Stand der Operationen in Ostpreußen, machte während der Reise seinen Feldzugsplan zurecht, gab von jeder Station, wo die Lokomotive gewechselt wurde, seine Befehle für die Ostarmee, und als er ankam, konnte die Schlacht sofort beginnen.

Es wird weiter gedrohen!

Nach der Schlacht bei Tannenberg hatte ein Stenograph in Frankfurt a. M. eine Glückwunschadresse an den Generalobersten von Hindenburg gesandt. Darauf ist von dem Generalobersten auf einer Feldpostkarte folgende Antwort eingegangen:

„Vielen Dank für freundliche Glückwünsche! Ich danke den Erfolg Gott dem Herrn und meinen braven Truppen. Es wird weiter gedrohen! Generaloberst von Hindenburg.“



Das in deutsche Verwaltung genommene Gouvernement Suwalki.

Das Gouvernement Suwalki hat einen Flächeninhalt von 12 500 Quadratkilometer. Den größten Teil seiner 600 000 Seelen zählenden Einwohnererschaft bilden Litauer und Polen. Außerdem zählt es etwa 60 000 Juden und 30 000 Deutsche, Russen nur 55 000. Die Hauptstadt Suwalki hat rund 20 000 Einwohner.

Oesterreichische Freude über Hindenburg.

Wien, 16. Sept. In höchster Bewunderung besprechen, wie gemeldet, die Blätter Hindenburgs glänzende Waffentaten. Die „Neue freie Presse“ schreibt: Hindenburg übertrifft alles, was die Kriegswissenschaft von der Führung in Schlachten verlangen kann. Dieser alte Soldat, der aus dem Ruhestand geholt wurde, ist wohl die vollstimmigste Gestalt unter den prächtigen Feldherren des Deutschen Reiches. Er kam aus dem Dunkel ans Licht, befreite in gewaltigen Schlägen ein vom Feind besetztes Gebiet, zersprengte eine Kräftegruppe nach der anderen und verfolgte den Feind über die Grenze. Der Vernichtungsgedanke des größten Heerführers Rokke, bei Sedan in seiner reinsten Form von diesem durchgeführt, hat durch Hindenburg eine neue glänzende Anwendung gefunden.

Nach der Herrschaft der Russen in Tilsit.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Nach dreiwöchiger Herrschaft der Russen ist die Stadt Tilsit wieder von den Eindringlingen befreit. Am Dienstag ist die „Tilsiter Ztg.“ wieder von neuem erschienen, die einen begeisterten Artikel über unsere Truppen bringt und feststellt, daß es das Verdienst der Stadtverwaltung sei, die die Russen zu einer Galtung in Tilsit veranlaßt haben, wie sie eine solche in keiner anderen von ihnen besetzten Stadt gezeigt haben.

Der mordbrennerische General Martos in deutscher Gefangenschaft.

W. T.-B. Halle, 18. Sept. Nach dem „B. L.“ ist gestern der russische General Martos, der den Befehl gab, die von den russischen Truppen besetzten Ostpreußens zu verbrennen und die männlichen Einwohner zu erschießen, hier gefesselt eingebracht worden. Er kommt vor ein Kriegsgericht. Verschiedene Blätter machen kein Geheimnis aus dem Wunsch, daß möglichst prompt Justiz geübt werde.

Die Russen über ihre Niederlage an den masurenischen Seen.

Die russische Besatzung des Sieges des Generalobersten von Hindenburg lautet nach einer Rotterdamer Meldung des „Verl. Lok.-Anz.“: Vom 20. August bis zum 7. September trafen fortwährend neue deutsche Verstärkungen im Gebiet der masurenischen Seen ein. Es wurde darauf eine Offensive in jenem Gebiet unternommen, in denen die Deutschen gut Bescheid wissen. Es besteht aus einer Reihe von Durchgängen zwischen Seen und Wäldern. Die Deutschen schoben ihren rechten Flügel nach vorn und entwickelten eine große Truppenmacht über die Front zwischen Reidenburg-Goldap-Sumawitz, eine Aktion, die die Truppen des Generals Rennenkampf in eine ernste Lage zu versetzen drohte. Der Vorstoß stieß an den Flügeln auf Widerstand unserer Deckungsstruppen, welche die Deutschen mit Selbstverleugnung bis zum 14. September aufhielten. Darauf sind die russischen Truppen nach für den Feind verlustreichen Kämpfen in voller Stärke aus einer schwierigen Lage entkommen. Sie besetzen Stellungen, um später die Operationen wieder aufzunehmen.

Gedrückte Stimmung in Russland.

W. T.-B. Wien, 17. Sept. (Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen hat die schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen auf die russische öffentliche Meinung einen niederdrückenden Einfluß ausgeübt. Ähnlich wird angegeben, daß zwei Korps vernichtet worden sind. In der russischen Presse zeigt sich das Bestreben, die öffentliche Meinung zu beruhigen; es heißt in diesem Sinne, daß diese Niederlage weder die Stimmung der russischen Armee, noch Russland selbst bedrücken dürfe. Der Enthusiasmus, der unmittelbar nach Ausbruch des Krieges für England in Petersburg herrschte, hat nun eine wesentliche Abschwächung erfahren. Man erhebt gegen England den Vorwurf, daß es seine Kräfte zur See zu sehr schone. Man ist auch ungeduldi gegen die englische Berichterstattung, die Russland als Quantité négligeable behandle und England die führende Rolle im Landkrieg zuguteile. Nach Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß auch das Ergebnis der schweren Kämpfe bei Lemberg in Petersburg eine Depression hervorgerufen hat, da die russischen Operationen nicht den erhofften Erfolg erzielt haben, sondern an dem hartnäckigen Widerstand der österreichisch-ungarischen Armee gescheitert sind. Der russische Generalstab hat zwar versucht, die Nachrichten von den schweren Verlusten der russischen Armee und der Gefangenennahme von vielen Tausenden von russischen Soldaten zu verheimlichen, doch hat sich die Meldung hierüber trotzdem verbreitet und dies hat die Stimmung noch gesteigert. Die Zahl der in Russland eingetroffenen Verwundeten ist überaus groß, so daß beispielsweise in Moskau kaum mehr Platz zur Aufnahme der Verletzten vorhanden ist.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß auch das Ergebnis der schweren Kämpfe bei Lemberg in Petersburg eine Depression hervorgerufen hat, da die russischen Operationen nicht den erhofften Erfolg erzielt haben, sondern an dem hartnäckigen Widerstand der österreichisch-ungarischen Armee gescheitert sind. Der russische Generalstab hat zwar versucht, die Nachrichten von den schweren Verlusten der russischen Armee und der Gefangenennahme von vielen Tausenden von russischen Soldaten zu verheimlichen, doch hat sich die Meldung hierüber trotzdem verbreitet und dies hat die Stimmung noch gesteigert. Die Zahl der in Russland eingetroffenen Verwundeten ist überaus groß, so daß beispielsweise in Moskau kaum mehr Platz zur Aufnahme der Verletzten vorhanden ist.

Eine Proklamation an die Polen.

Generalleutnant v. Morgen, ein Unterführer aus der Armee v. Hindenburgs, erließ, den „Leipa. N. N.“ zufolge, folgende Proklamation:

„Einwohner des Gouvernements Lomza und Warschau! Die russische Maresow-Armee ist vernichtet. Über 100 000 Mann und zwei kommandierende Generale, die des 13. und des 15. Armeekorps, sind gefangen, 300 Geschütze genommen worden. Die russische Wilna-Armee des Generals Rennenkampf befindet sich im Rückzuge in östlicher Richtung. Die österreichischen Armeen sind im siegreichen Vorrücken von Galizien her. Die Franzosen und Engländer sind in Frankreich vernichtend geschlagen worden. Belgien ist unter deutsche Verwaltung getreten. Ich komme mit meinem Korps als Vorhut weiterer deutscher Armeen. Wir sind Freunde zu Euch. Ergreift Euch und vertreibt mit mir die russischen Barbaren, die Euch gefnechtet, aus Eurem Lande, das seine politische und religiöse Freiheit wieder erhalten soll. Das ist der Wille meines mächtigen und gütigen Kaisers. Meine Truppen sind angewiesen, Euch als Freunde zu behandeln. Wir befehlen, was Ihr uns liefert. Von Euch und Eurer bekann-

ritterlichen Gesinnung erwarte ich, daß Ihr uns in wohlwollender Gastfreundschaft aufnehmt.

Gegeben: Königreich Polen, September 1914. Generaleutnant v. Morgen.“

Russische Lügen.

W. T.-B. Wien, 18. Sept. Die von dem russischen Roten Kreuz aufgestellte Behauptung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen für ihre Gewehre oder Maschinengewehre Explosivkugeln verwenden oder auch nur mit solchen ausgerüstet sind, ist eine dreifache Erfindung.

Ein Russe als deutscher Spion in London verhaftet!

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Aus London erfährt die „Post. Ztg.“, daß der einst aus Berlin ausgewiesene Vertreter der „Nowoje Wremja“, Besselitzki, in London als deutscher Spion verhaftet worden sei.

Wie die Engländer fälschen.

In diesem Kriege, in dem alles ins Kolossale gesteigert ist, stellt auch der Lügenfeldzug unserer Gegner ungeahnte Leistungen auf. Aber wenn man die französischen, die englischen und die russischen „Siegesmeldungen“ liest, so mag man staunend sich fragen, wie das möglich ist, und man wird dennoch oft genug die Erklärung gelten lassen, daß das eigenartige Temperament und der heiße Wunsch der Verfasser dieser Berichte die Dinge wirklich so leben lassen, wie er sie darstellt. Daneben bleiben indessen genug Fälle übrig, in denen eine so milde Deutung nicht möglich ist, sondern die Tatsache einer bewußten Fälschung vorliegt. Ein besonders beweiskräftiges Beispiel, das die Engländer in den letzten Tagen geliefert haben, liegt vor uns. Man kennt die Depesche des Generalquartiermeisters v. Stein aus dem Großen Hauptquartier vom 10. September, in der die erste Meldung von der Zurücknahme unseres rechten Flügels nach erfolgreichen Kämpfen vor Paris gemacht wurde. Diese Kämpfe sind, wie schon unsere weiteren offiziellen Meldungen erkennen lassen, im Auslande, d. h. von den Franzosen und besonders von den Engländern, zu großen deutschen Niederlagen gestempelt worden. Es genügt den Engländern jedoch nicht, daß sie selbst die Geschehnisse so darstellen, sondern sie legen das Hauptgewicht darauf, daß eine „offizielle deutsche Bestätigung“ dieser deutschen Niederlage vorliege. In den Londoner Zeitungen vom 11. September wird gleichlautend die Meldung des Generalquartiermeisters von Stein ausdrücklich als „offizielle Meldung aus Berlin“ wiedergegeben. Was aber unter den gekündigten Händen dieser englischen Wachstumsfanatiker geschehen ist, zeigt am besten eine Gegenüberstellung des Originaltextes und der englischen „Übersetzung“ in vorgetreuer Nachahmung:

Originaltext: „Der östliche Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgebrungenen Heereskräfte sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen.“

Die haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgeschalten und selbst Fortschritte gemacht; als der Anmarsch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind folgte an keiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich Verbund kämpfenden Heereskräfte befinden sich in fortwährendem Kampfe.

An Vorbringen und in den Pögefen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Man lese nun einmal die englische Form der deutschen Depesche hintereinander, und man wird... reine Freude be-

posten mit den weißen Binden bereits durch feldgraue Militärvachen ersetzt. Auch auf anderen Gebieten zeigte sich die Genauigkeit und Sicherheit, mit der die Militärbehörden gearbeitet hatten. Pünktlich auf die Stunde trafen aus dem ganzen Landkreise die Bauern mit den gestellungspflichtigen Pferden ein. Die Abnahmekommissionen waren vollständig zur Stelle und nicht hatte man vergessen, die notwendige Anzahl von Pferdeabnahmekommandos seitens der Behörden zu stellen, die gleichzeitig die erforderliche Anzahl Halfter und Mähnenbänder mitbrachten. An jede Kleinigkeit hatten so die Behörden gedacht. Ein ungeheures Pferdmaterial kam zu diesen Versammlungen zusammen und ein großer Prozentsatz konnte zur Reserve zurückgestellt werden. Nirgends hörte man auch hier von den Landbewohnern, die ihre liebgeordneten Pferde hergeben mußten, eine Klage über diese Hergebe. Gatten doch auch die meisten dieser Bewohner schon ihre Söhne im Dienst des Vaterlandes herausgeschickt.

In den Kasernen herrschte das eifrigste Leben, um möglichst bald die Truppe abmarschfähig zu haben. In der Löwenhofkaserne in Mainz war eine große Mannschafts-Sammelstelle. Die Kommandos von verschiedensten Bezirken trafen nahezu auf die Minute ein, genau so wie es in dem Mobilmachungsstafel der festgelegt war. So vollzog sich die Ergänzung der verschiedenen Kriegsinformationen in der denkbar kürzesten Zeit. Bald waren aus den Zivilisten stramme feldgraue Soldaten geworden. Am 7. Tage stand unser Regiment vollständig ausgerüstet zum Abmarsch bereit. Da waren auch die Kleinigkeiten nicht vergessen. Jeder Soldat trug in seinem linken Hoszipfel das Verbandsplättchen, das ein wahrer Segen für unsere Soldaten geworden ist. Haben doch die Ärzte auf den Verbandspätzen meistens den ersten Verband, den der Soldat sich selber im Felde auf die Verwundung gebunden hatte, darauf gelassen. Weiter hatte jeder Soldat sein Feldgepäck bei sich, ein schmales schwarzes Gefäß mit wenigen Blättern. Wenn es auch nur einmal bei dem Feldgottesdienst auf dem Konstitutionsplatz in Lügemburg in Gebrauch getreten ist, so mag es doch manchem in schwerer Stunde eine Freude gewesen sein.

Bei dem ersten Probeexerzieren und Probefahren unserer kriegstarken Batterie ergab es sich bald, daß diese fremden Elemente tadellos zusammenarbeiteten, und selbst die des Reitens im Sechsgespann ungewohnten Landferrde fügten sich gut und willig der militärischen Ordnung. Der Abmarsch-

greifen, die die Herzen der Engländer dabei erfüllte. deutschen Truppen sind nicht etwa nach erfolgreichen Kämpfen zurückgenommen, nein, das amtliche Deutschland selbst belohnt den Feind die Schlacht gewonnen hat. Und hat die 50 Geschütze erobert und einige tausend Gefangene gemacht? Der Feind, besonders die Engländer natürlich, mehr sein. Wer etwa den Vortritt der deutschen Depesche nicht klar fand, wurde durch die Übersetzungen, die die englischen Blätter gaben, sehr genau belehrt. „Die Deutschen geben eine schwere Niederlage an der Marne zu“, so schreibt die „Daily News“ in großen Lettern über die ganze Seite und weiter lauten die Epitheta: „Großer deutscher Sieg in Frankreich.“ „50 Geschütze und Tausende von Gefangenen genommen.“ Von Berlin zugesandt: Der Feind gewann die Schlacht, indem er die deutschen Truppen zwang, sich zurückziehen.“ Und so geht es weiter. Der „Daily Telegraph“, „Daily Mail“, nicht zu vergessen die „Times“, sie haben fast dieselben Übersetzungen, die die Wichtigkeit der Tatsache betonen, daß die Deutschen offiziell ihre schwere Niederlage eingestehen und daß ihnen 50 Geschütze und Tausende von Gefangenen abgenommen worden sind. Nun begreift man den englischen Jubel. Und wir leben erst, daß wir die Behauptung der eroberten 50 Geschütze und der Tausende von Gefangenen von denen uns die Depesche erzählte, garnicht genügend verstanden.“ Klart uns nun besser auf...

Das englische Königspaar für gute Behandlung verwundeter Deutschen.

London, 18. Sept. (Vig. Drahtbericht.) Das englische Königspaar und Prinzessin Mary besuchte am Dienstag das Hospital in Southampton, in dem 500 gefangene und verwundete Deutsche gepflegt werden. Der König sprach mit den verwundeten Deutschen und wünschte, daß kein Unterschied zwischen deutschen und englischen verwundeten gemacht werde.

Ein englisches Lob der deutschen Soldaten.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Paris hat laut „N. Z.“ das englische Hospital besucht, das im Hotel „Majestic“ in der Rue Kleber eingerichtet worden ist. Als der Korrespondent dort ankam, waren noch keine Verwundeten angekommen. Dort beschäftigten englischen Krankenpflegerinnen hatten dessen schon an anderen Orten französische und deutsche verwundete gepflegt. Sie äußerten sich einstimmig über den günstigen Eindruck, den die deutschen Verwundeten auf sie gemacht hätten. Ihr Benehmen, sagten sie, sei ein so einfaches und bescheiden und sie seien sehr dankbar für jede Gefälligkeit. Sie könnten nicht glauben, daß solche Grausamkeiten begehen könnten.

Der Ausmarsch der englischen Garderegimenter nach dem Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Aus Holland erfahren verschiedene Blätter, daß am Dienstag englische Garderegimenter, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien. Der Prinz von Wales wurde am Montag vom ersten zu dem in London zurückgebliebenen dritten Bataillon verabschiedet.

Eine englische Warnung zur Vorsicht.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ warnt vor leichtsinnigen „Siegesmeldungen“ vor einer falschen Kenntnis der Lage. Er bittet, nicht zu vergessen, daß die besten preussischen Truppen in Frankreich stehen und die besten englischen Truppen in Frankreich stehen und die besten französischen Truppen in Frankreich stehen. Mitarbeiter der „Times“ gibt zu, daß die gegenwärtige Situation nur durch das Zusammenziehen des deutschen linken Flügels entstanden ist. Sie könne nicht ausgenutzt werden, sondern nur durch planmäßiges Operieren können die verbündeten Engländern und Franzosen gelingen, die Maas zu kommen.

Wirtschaftliche Folgen des Krieges in England.

Der „Amsterdamer Telegraph“ meldet aus London, die Textilindustriellen von Manchester beschloßen infolge des Krieges die Stilllegung von 15 Prozent ihrer Betriebe.

port der Abteilung unseres Feldartillerie-Regiments nachts auf 3 Uhr 20 Min. bestimmt. Diese auf die festgelegte Abfahrtszeit erregte zunächst unser Erstaunen, zeigte sich aber in der Tat, daß unser Transport genau die Minute den Mainzer Bahnhof verließ, nicht früher, nicht später. Der Bahnhofskommandant jagte uns, Transportzug kann auf keinen Fall länger im Bahnhof bleiben, denn 7 Minuten später geht schon ein weiterer Transport ab. Diese auf die Minuten bestimmten Abfahrtszeiten begleiteten uns während unserer ganzen Fahrt. Für jede Station war der Aufenthalt ausgenutzt, bestimmt und wurde pünktlich eingehalten. Auch die Transport- und Abfütterungsstationen waren genau festgelegt.

Um 12 Uhr nachts stand unsere Batterie feldmarschmäßig aufgefassen in der Löwenhofkaserne. Rings an dem Gemäuer der Kaserne hatte man Beschafeln angebracht, ihr flackerndes Licht über die Truppe warfen und sie zu einem gewissen Ansehen ermächtigt. Die ganze Atmosphäre von der flackernden Erwartung erfüllt. Unser Hauptmann brachte in zündender Anfrache ein dreifaches Hurra auf den Sieg der Batterie aus, ein gleichkräftiges Hurra gelobte der Hauptmann die unverbrüchliche Anhänglichkeit seiner Truppe. Als die Truppe donnernd die Torsfahrt der Löwenhofkaserne verließ, empfing sie draußen der jubelnde Lärm der Bevölkerung, die es sich nicht nehmen ließ, der Truppe die letzte Geste zu geben.

Noch beim Verladen in es weder den Offizieren, noch den Mannschaften bekannt, wohin das Regiment kommen würde. Auch die Zugführer wußten nicht, wohin der Zug ging, da sie etappenweise abwechselten. Nach langer Fahrt bei welcher der Zug immer die jubelnde Begeisterung der Bewohner der einzelnen Orte begrüßt hatte, wurde das Regiment endlich in B.-S. ausgeladen. Wir hatten geglaubt, daß wir schon bald an den Feind herankommen würden, doch sollte es noch über anderthalb Wochen dauern, bis die ersten Franzosen zu sehen bekamen. Die Augenzeugen Grenze wurde von unserem Regiment mit einem Augenblick überschritten. Von da an hatte man das Gefühl, daß Augenburger sich allezeit als freundlich und zuvorkommend gegenüber unseren Truppen erwiesen hatten.

Dr. Meyer, Leutn. d. Reg. (Wiesbaden)

Mit den Nassauischen Regimentern nach Frankreich.

I. Kriegsvorbereitungen.

Was immer wieder von neuem unsere Bewunderung erweckte, war die Pünktlichkeit und Genauigkeit, mit der der gewaltige militärische Apparat mit all seinen Einrichtungen funktionierte. Das offenbarte sich schon an dem Tage, als die Mobilmachung nachmittags bekannt wurde und die ersten Ströme der Reservisten die Bahnhöfe überfluteten. Die großen Berliner Bahnhöfe sahen aus wie ein Heerlager. Militärs aller Chargen trafen sich dort und dazu kam das ungeheure Meer der Sommerfrischler, welche eiligt mit viel Gepäck der Heimat zustreben. Und doch konnte man nirgends eine Spur von Unordnung beobachten. Die Eisenbahnbeamten arbeiteten mit unerschütterlicher Ruhe und Ausdauer. Sie ließen sich nicht einmal durch die Unzahl verwirrender Anfragen aus ihrer gleichmäßigen Ruhe bringen. Jedes Gepäckstück wurde ordnungsgemäß mit einer Nummer versehen und der Radmeister, den wir fragten, ob unser Gepäck auch sicher mitkommen würde, gab uns zuversichtlich die Antwort, daß kein Gepäckstück verloren gehen würde. Und in der Tat hatte fast niemand über den Verlust seines Gepäcks zu klagen, wenn es auch vielfach verspätet am Bestimmungsort eintraf. Das lag aber teilweise an der Unzahl des Gepäcks, das sich auf den Berliner Bahnhöfen angestapelt hatte. Die großen Schnellzüge nach dem Westen trafen nur mit wenig Verspätung am Bestimmungsort ein. Überfüllt waren sie ja alle etwa. Aber die große Zeit hatte alle Menschen geduldig gemacht. Nirgends hörte man ungeduldige Klagen oder barsche Zurückweisungen seitens des Dienstpersonals. Wie gut der Militärapparat arbeitete, zeigte sich schon auf der Fahrt. Denn alle wichtigen Eisenbahnübergänge, Bahnhöfe, Tunnels wurden militärisch bewacht und es machte einen eigenartigen Eindruck, bei der Fahrt in der Nacht die Gestalten der Doppelposten an den Bahndämmen herauszuwachen zu sehen. Mit einer weißen Binde um den Arm, das Schießgewehr auf dem Rücken, die unvermeidliche Pfeife im Mund, so standen die Doppelposten geduldig da, bereit, jede feindliche Verstärkung zurückzuweisen. In der Nähe der Festung Mainz wurde das Bild schon kriegerischer. Hier waren die Zivil-

15. September. Über 80 000 Arbeiter werden von der Arbeitseinstellung betroffen.

In bezeichnendem Gegensatz dazu steht folgende Neuerung, die die Lage natürlich in den günstigsten Farben malt:

London, 15. Sept. (Reuter) Während nach dem Berliner „Vorwärts“ die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland bereits die Zahl von einer Million erreicht hat, hat der Krieg auf die englische Industrie nur einen geringen Einfluß. Die Fabriken arbeiten fast überall wie gewohnt.

Englands Hilferuf an die Gelben.

Von den letzten weltpolitischen Nachrichten, die uns von der Außenwelt gekommen sind, verdient zweifellos diejenige das meiste Interesse, in der gesagt wird: Japan hat der chinesischen Regierung eine offizielle Mitteilung zugehen lassen, worin der Ausbruch der Revolution in Indien bestätigt wird. Auf die Bitte Englands hat Japan militärischen Beistand gegen Indien zugesagt, aber unter schweren Bedingungen: freie Auswanderung für Japaner nach allen britischen Besitzungen am Stillen Ozean, ein Darlehen von 200 Millionen Dollar und freie Hand in China. England soll die Bedingungen annehmen haben.

Selbst wenn Japan diese Mitteilungen in Peking nur zu dem Zwecke des Bluffs gemacht hat, so beweist das, wie die Japaner ihren europäischen Bundesgenossen England einschätzen. Man schildert ihn diplomatisch der chinesischen Regierung als den hilfeuchenden Bittsteller, dem man seine Bedingungen diktiert! Das also ist der ideelle Vorteil des englischen Bündnisses mit den Asiaten!

Wie aber, wenn die Meldung wirklich den Tatsachen entspricht? Sie kommt aus sehr guten Quellen. Diplomatische Vertreter Deutschlands im Auslande geben sie bekannt; sie muß ihnen also von einer sehr verlässigen Seite zugegangen sein. Danach müßte England jetzt mit dem Einsatze seiner Weltbeherrschung an die Hand zu spielen. Einmal in Indien gelandet, könnten die Japaner den Engländern nach der Niederwerfung eines indischen Aufstandes noch härtere Bedingungen diktieren, ehe sie wieder abziehen. Weiter aber tastet England, das jetzt von der Selbstständigkeit der Völker den Mund so voll nimmt, mit seinen Zugeständnissen die Selbstständigkeit seiner Kolonien ungewöhnlich dreist an. Kanada sowohl wie Australien haben bekanntlich gegenüber der japanischen Invasion die begreifliche Parole ausgegeben: „Keine fremden Truppen!“ Sie haben ein gelegentliches Einwandernsverbot gegen die Japaner erlassen. Will England jetzt die Selbstverwaltung in seinen Kolonien ebenso wie in Ägypten durch die Diktatur ersetzen? Das würde in hohem Maße beweisen, daß das „freie“ England verächtlich schnell von dem moskowitzischen Bundesgenossen gelernt hat. Das Unterwerfen der Engländer unter die japanischen Bedingungen könnte aber auch Amerika nicht ruhig hinnehmen. Die Vereinigten Staaten sind an der Integrität Chinas in hohem Maße interessiert. Bekommt Japan in China freie Hand, dann dürfte es dort auch bald völlig frei schalten und walten. In jedem Falle scheint sich jetzt der Hintergrund, auch dem blödesten Auge, an den Sir Edward Grey die englische Weltbeherrschung geknüpft hat. Man darf gespannt sein, ob sich auch das englische Volk gegenüber solchen Ausblicken als mit Blindheit geschlagen zeigen wird.

Eine Lügenballonpost.

Bei Reutstadt im Schwarzwald wurde von Girtens ein Kinderluftballon aufgefunden, an dem ein Zettel mit folgender Aufschrift befestigt war: „An das deutsche Heer! Auf der ganzen Linie von der Marne bis zur Aisne sind die deutschen Armeen im Rückzuge. Die englisch-französischen Armeen folgen ihnen auf den Fersen. Zahlreiche Geschütze und Fahnen sind erbeutet. Prinz Friedrich Karl, der Sohn des Kaisers und Bruder des Kronprinzen, ist gefallen, indem er den Rückzug der 2. Armee deckte. Die vollständige Vernichtung der deutschen Armee ist in kurzer Frist zu erwarten.“

Dishäutige englische Seeoffiziere in der Türkei.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ übernimmt aus der Wiener „Südslawischen Korrespondenz“ folgende Meldung aus Konstantinopel: In türkischen militärischen Kreisen wird mit andauerndem Befremden festgestellt, daß die englischen Instruktionsoffiziere der Marine, die noch immer nicht für richtig befunden haben, auf ihre Stellen zu verzichten und aus türkischen Diensten zu scheiden, trotzdem es an einem unzweideutigen Auftreten der leitenden türkischen Offiziere nicht gefehlt hat. Man hat gegen die englischen Offiziere öffentlich die Beschuldigung erhoben, daß sie gegen die ihnen anvertrauten Kriegsschiffe noch vor Ausbruch des Krieges einen unerhörten Sabotageversuch gemacht hätten, indem sie durch gezielte Manipulationen die Aktionskraft der türkischen Kriegsschiffe zu vermindern suchten, eine Beschuldigung, die unabweisbar blieb und insofern eine Bestätigung erlangte, als die Marineleitung die englischen Offiziere in Stellung versetzte, die mit einer vollkommenen Kalkulation identisch sind. Trotz dieser und anderer Brüstungen traten die englischen Offiziere, deren Situation geradezu unheilbar erscheinen müßte, nicht von ihren Posten ab. Es ist nun aufgefallen, daß die türkische Regierung sich in den letzten Tagen veranlaßt gesehen hat, die Apparate für Funkensprüche von dem Gebäude der englischen Botschaft durch Militär mit Gewalt entfernen zu lassen, nachdem der englische Botschafter die Abmontierung der Apparate verweigert hatte. Es wird behauptet, daß die englische Botschaft von den englischen Marineoffizieren lauthar Information über die Vorgänge in der türkischen Marine empfangen habe, die durch Funkensprüche weitergegeben wurden. (Inzwischen sind die englischen Offiziere bekanntlich nun doch endlich abberufen worden. Schriftl.)

Das deutliche Abdrücken der Bulgaren von Russen und Dreiverband.

W. T.-B. Sofia, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Die hiesige russische Gesandtschaft veröffentlicht eine Erklärung, der zufolge der russische Gesandte Sawinski mündlich und schriftlich in bulgarischen Regierung Vorschläge gemacht hat, mit denen in Verhandlungen zu treten, die einerseits die künftigen

Beziehungen Bulgariens zu Rußland und andererseits die Erfüllung der bulgarischen nationalen Ideale bei Wahrung der Neutralität Bulgariens bezwecken. Hierzu bemerkt das Blatt „Kambana“, es sei ein offener Hohn, wenn Rußland behauptet, das Wohl Bulgariens bilde seine unaufhörliche Sorge. Mehrere Gouvernements, die zehnmal größer als Bulgarien seien, würden von Rußland in schwarze Knechtschaft und schlimmsten Elend gehalten, während man für Bulgarien künstlich Fürsorge heuchele. Die russische Erklärung verspreche ferner die Hilfe Rußlands, falls Bulgarien angegriffen werden sollte. Dies sei nur ein Vorwand für die russischen Truppen, bulgarisches Gebiet dauernd zu besetzen. Der Gedanke der Russen sei, daß Bulgarien für die russischen Truppen die Avantgarde gegen die Türkei bilde und ihr die Dardanellen und Thrazien erobern helfen solle. Diese Erklärung sei ein neuerlicher Beweis dafür, daß jeder gute bulgarische Patriot nur der Lösung folgen müsse: „Los von Rußland!“ — Der angesehene Konfessionsforscher Blabitsin sagt zu demselben Gegenstand im „Alto“. Es wäre eine große Täuschung, die Versprechungen der Tripleallianz bezüglich der Erfüllung der nationalen Ideale Bulgariens zu glauben. Außer Rußland habe auch England bei allen Balkanstaaten Schritte unternommen, um diese zu Gebietsabtretungen an Bulgarien zu veranlassen. Man würde heute selbst schriftlichen Versprechungen und Verträgen nicht glauben, nachdem die Serben den Bundesvertrag verletzten und Rußland die bulgarisch-russische Militärkonvention verweigert habe.

Keine unwaterländische Ungeduld!

Von Dr. Müller-Meinungen, M. d. N.

Immer und immer wieder hört man selbst von hochgebildeten Leuten: Was macht die Flotte, warum geht sie nicht los? Jetzt dringt der ungeduldige, nervöse Ruf bereits mehr oder minder offen auch an die Öffentlichkeit! Wir sehen freilich, daß in England das selbe Spiel vor sich geht. Dort bei der großen numerischen Übermacht der Schiffe und den negativen englischen Ruhmestaten der englischen Armeen auf dem Festlande erscheint solche Ungeduld des Volkes noch einigermaßen entschuldbar. Bei uns ist das Drängen gefährlich und tödlich zugleich! Es muß dem dringenden Wunsche Ausdruck verliehen werden, daß sich die Flotte von dieser irreführenden, kurzfristigen Stimmung, von solcher Ungeduld in einem Teil unseres Volkes nicht ein Jota von ihrer wohlverdienten Tatkraft abbringen läßt.

Wer die Stimmung unter unserem Marineoffizierskorps kennt, der weiß, daß der Patriotismus, der in der jetzt scheinbaren starren Zurückhaltung der Großkampfschiffe liegt, ein weit größerer und heroischerer ist als der des Draufgehens, der ihr eigentlich liegt.

Unser Marineoffizierskorps brennt auf Zusammenstoß. Das liegt psychologisch auch so nahe! Wenn es trotzdem den Selbstenaten unserer Landarmee scheinbar tatendlos zuseht, so müssen höhere taktische und strategische Rücksichten für diese Haltung vorliegen. So gut wir das volle Vertrauen zur Reichsmarineverwaltung haben, daß sie von sich aus alles tut, was möglich ist, um etwaige Lücken, die der Krieg reißt, sofort auszufüllen (was freilich nur beschränkt wegen der langen Bauzeit möglich sein wird), ebenso muß auch hier die zuverlässige Hoffnung und das Vertrauen zur taktischen Leistung unserer Marineoffizierskräfte ausgesprochen werden, daß sie nicht um eine Minute eher zu entscheidendem Schlage ausholt, als dies streng sachliche Motive bestimmen: Und nur diese!

Auch die Ungeduldigsten müssen mit den Selbstenaten unserer Landarmee, die uns freilich stark bewohnt hat, vorläufig vorlieb nehmen. Daß die Annahme, daß unsere Flotte bisher fast untätig war, auch sachlich verkehrt ist, zeigen die täglich eintreffenden Nachrichten von der Wirkung unserer raschesten in den ersten Augusttagen gelegten Minen und von der unermüdlichen Tatkraft unserer kleinen Kreuzer. Der Patriotismus der Dahingeliebenen muß sich nun einmal auch in Geduld und in Vertrauen zeigen: und zu unserer Flotte können wir das größte Maß von Vertrauen haben!

Was die englische Flotte von ihr hält, geht nicht aus dem Zungenfessel ihrer Presse, die auf törichtes Drauflosgehen unsererseits laurt, und es durch ihre häßlichen Verleumdungen provozieren möchte, sondern aus dem übermäßig vorsichtigen Vorgehen der numerisch so überlegenen englischen Flotte am besten hervor. — Nicht minder als aus dem völlerrechtlich ungeheuerlichen Diebstahl der beiden türkischen Dreadnoughts.

Also: Hoch die deutsche Flotte und ihre Zukunft! Es lebe die patriotische Geduld! Unsere wackeren Blaujaken werden sie reichlich belohnen!

Die Lage in Löwen.

Ein amtlicher Bericht.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Ein „Die Lage in Löwen“ betitelter Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt den Bericht eines dienstlich nach Löwen entsandten Beamten des kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel, in dem festgestellt wird, daß nur ein Fünftel bis ein Sechstel Löwens in Trümmern liegt. Die meisten öffentlichen Gebäude sind erhalten geblieben, vor allem das herrliche Rathaus. Die Peterskirche ist nur so leicht beschädigt, daß ihre Wiederherstellung leicht möglich ist. Auch konnten alle wertvollen Gegenstände durch unsere Soldaten aus der Kirche gerettet werden. Die Erhaltung der Kunstschatze ist vor allem auf das umfichtige Eingreifen des Stappenkommandeurs Major v. Manteuffel und Oberst Bod von den Eisenbahntruppen zurückzuführen, die alles taten, um eine Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Insbesondere setzte sich Major von Manteuffel für die Rettung des Rathauses und die Erhaltung der Benediktinerabtei Mont Cefar ein. — Die Rechtspflege konnte wieder aufgenommen werden. Die Gerichte unterstützen die Militärbehörden wirksam durch ihr Vorgehen gegen das Gesindel, da der Ortskommandant ständig den anständigen Elementen die Rückkehr gestattet, macht

sich bereits eine Wiedergunahme der Bevölkerung bemerkbar. Eine Reihe von Verkaufsläden ist wieder geöffnet und die Kleinbahn Löwen-Brüssel nimmt den Verkehr in gewissem Umfange wieder auf, so daß den blühenden Bierbrauereien Löwens, die allgemein wieder im Gange sind, die Möglichkeit der Verfrachtung wiedergegeben ist. Ferner können durch die Kleinbahn die für Löwen notwendigen Lebensmittel herangeschafft werden. Auch die öffentlichen Dienste sind nach Möglichkeit wieder in Gang gesetzt.

Deutsche Maßnahmen zur Sicherung der belgischen Kunstschatze.

W. T.-B. Berlin, 17. Sept. (Nichtamtlich.) Der Verwaltungsrat bei dem Generalgouverneur in Belgien hat im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern und dem königlich preussischen Kultusministerium zum Schutze der in Belgien vorhandenen Kunstschatze Maßnahmen ergriffen. Da die militärische Überwachung der Museen verhältnismäßig leicht ist, bezwecken die Maßnahmen hauptsächlich die Sicherstellung der zahlreichen Kunstwerke, die anderswo, z. B. in Kirchen, Rathäusern und dergleichen, untergebracht sind. Diese müssen den Zugriffen von Händlern und diebischen Landeseinwohnern entzogen werden; auch gilt es, alle Kunstwerke von Vandalenmalen bis zu den kostbarsten Werken der Kleinkunst vor achlosen Beschädigungen zu schützen. Zur Bearbeitung aller dieser Aufgaben wurde der Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums, Geheimrat Regierungsrat von Falke, einer der besten Kenner flämischer Kunst, der Zivilverwaltung Belgiens zugeteilt. Die Entsendung weiterer Kunstfachverständiger ist in Aussicht genommen. Geheimrat von Falke ist zurzeit damit beschäftigt, in Fühlung mit belgischen Sachverständigen an Kunstsätten, wie Löwen, Namur, Andenne, Huy, Nivelles und Lüttich örtliche Feststellungen zu treffen.

Das belgische Moratorium verlängert.

W. T.-B. Brüssel, 17. Sept. (Amtlich.) Das von der belgischen Regierung erlassene, heute abgelaufene Moratorium ist durch das Generalgouvernement für den von Deutschland okkupierten Teil Belgiens einstweilen bis zum 30. September verlängert.

Die Meinung des „gut unterrichteten“ Königs der Belgier.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Der Korrespondent des Londoner „Daily Chronicle“ in Antwerpen wurde von dem König der Belgier in Audienz empfangen. Der König hat das feste Vertrauen, daß der Krieg mit einem Siege der Verbündeten enden wird. Er sei eine direkte Folge des Militarismus, der in der nächsten Umgebung des Kaisers und in den regierenden Kreisen Deutschlands vorherrsche. (1) Die parlamentarische Regierungsform müsse Fehler haben, aber kein unabhängiges deutsches Parlament würde Europa in eine derart furchtbare Katastrophe gestürzt haben.

Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt ganz mit Recht dazu: Jedermann in Deutschland könnte König Albert darüber belehren, wie schlecht auch ein König in einem parlamentarisch regierten Lande über andere Völker unterrichtet sein kann.

Eine freundliche Erklärung eines italienischen Diplomaten.

W. T.-B. Berlin, 18. Sept. Ein Mailänder Korrespondent der „Voss. Ztg.“ hatte Gelegenheit, mit einem italienischen Diplomaten zu sprechen, welcher der Hoffnung Ausdruck gab, Deutschland und Österreich möchten siegen. Man erinnere sich in Italien mit Entsetzen des Weltkrieges mit Frankreich und ziehe den Geschäftsverkehr mit Deutschland und mit allen anderen Ländern vor.

Ein Aufruf an kriegsfreiwillige Funkentelegraphisten.

Durch die starke Ausbreitung der Funkentelegraphie in Heer und Marine liegt ein Bedarf an Funkentelegraphisten vor, die nach geschlossener Ausbildung bereit sind, als kriegsfreiwillige in Heer, Marine und Luftschiffahrt einzutreten. Die Ausbildung der kriegsfreiwilligen Funkentelegraphisten übernimmt mit Zustimmung der Militärbehörden die Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. Berlin SW., Tempelhofer Ufer 9, kostenlos. Gesuche wegen Teilnahme an dem Unterricht sind an die vorbezeichnete Gesellschaft zu richten. Es werden aber nur Meldungen angenommen von militärfähigen jungen Leuten im Alter von 18 bis 21 Jahren, die über vorzügliches Gehör verfügen, technische Kenntnisse, insbesondere der Elektrotechnik, nachweisen und möglichst über Sprachkenntnisse und Kenntnis des Morsealphabets verfügen.

Der Umschwung in der Nordmark.

Kiel, 15. Sept. Der Krieg bringt die früher einander als scharfe Gegner sich betrachtenden Deutschen, Dänen und Sozialdemokraten näher. In Apenrade hat sich ein Ausschuss für Kriegshilfe gebildet, in dem alle Parteien und Stände vertreten sind. Das deutsche, das dänische örtliche Blatt und die sozialdemokratische „Fleischburger Volkszeitung“ dienen als Organe des Ausschusses und wirken gemeinsam für den guten Zweck. Der dänische Sprachverein für Nordschleswig hat der Militärbehörde ein Versammlungshaus in Apenrade, das Kollekheim (Volkshaus) als Lazarett zur Verfügung gestellt. An den ländlichen Ortschaften, die zumeist überwiegend dänisch gesinnt sind, arbeiten Deutsche und Dänen eifrig und gemeinsam an der Beschaffung von Strümpfen, Pulswärmern, Leibbinden und anderen Bedürfnissen unserer im Felde stehenden Soldaten.

Aufhebung der deutschen Patente in Rußland.

hd. Zürich, 16. Sept. Französischen Blättern zufolge hat Rußland alle deutschen Erfinderpateente aufgehoben.

Patentreue auch in Frankreich?

Im „Figaro“ wird die Anregung gemacht, alle deutschen Patente auch in Frankreich zu annullieren, wie es England und Rußland für ihre Länder getan haben.

200 000 Keger gegen die Deutschen.

hd. Rom, 16. Sept. Den Mangel an kampftüchtigen Soldaten bekundet folgendes Eingeständnis, das man in den französischen Blättern liest: Danach beziffert die französische Presse die Zahl der aus Afrika verschriebenen schwarzen Hilfskrieger auf 200 000 Mann.

Dankbare französische Verwundete.

Ein französischer Unteroffizier hat in Karlsruhe aus Dankbarkeit für die ihm hier erwiesene Lazarettbehandlung sowie für die Güte und Aufopferung des Pflegepersonals einen Geldbetrag gespendet, der nach einem Beschluß

des Badischen roten Kreuzes zugunsten armer französischer Verwundeter bei deren Entlassung aus dem Lazarett verwendet werden wird. Die in badischen Lazaretten untergebrachten französischen Verwundeten senden eifrig Postkarten und Briefe in ihre Heimat, die durch das Internationale Bureau in Genf befördert werden. Sie bringen darin zum Ausdruck, wie gut sie in Deutschland behandelt werden.

Der fliegende Bdrines wegen Hochverrat erschossen?

Der französische fliegende Bdrines, der krank in Paris liegen sollte, ist von seinen Landsleuten wegen Hochverrats erschossen worden. In einem von „Aftenposten“ veröffentlichten Privatbrief eines französischen Offiziers heißt es: „Es fiel auf, daß Bdrines schon vor Ankunft des Munitionswagens Bomben in Besitz hatte, die sich als Röhren aus Hartgummi herausstellten und Aufzeichnungen über die französischen Stellungen enthielten.“

Die serbische Niederlage bei Pancsova.

W. T.-B. Wien, 17. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet über den Einbruchversuch der Serben bei Pancsova: Die im Raume von Veliko-Selo auf dem serbischen Ufer versammelten Serben, etwa eine halbe Division stark, eröffneten am 12. ds. die Beschließung gegen die offene Stadt Pancsova. Unsere Beobachtungsgruppen zogen sich beim Beginn des Bombardements zurück, nachdem festgestellt worden war, daß die Serben den Übergang über die Donau durchführten wollten. Nach einem kurzen markierten Widerstande ließen unsere Truppen die Serben den Übergang vollziehen. Nachdem die Serben in Stärke von 7- bis 8000 Mann den Übergang vollzogen hatten, rückte ein Teil derselben gegen Pancsova, während das Gros den Marsch in der Richtung auf Dalova fortsetzte. Hier wurden die Serben von unseren Truppen gestellt, nach kurzem Artilleriegefecht mit dem Bajonett angegriffen und geradezu über den Haufen geworfen; sie erlitten ungeheure Verluste. Unsere Truppen machten Scharen von Gefangenen und erbeuteten fast das ganze Artilleriematerial. Der Rest der Serben ging über die Donau zurück. Der Rückzug kostete Hunderten das Leben. Ein Monitor beschoß die Fliehenden und demontierte die serbischen Artilleriestellungen gegenüber Pancsova. Die in Pancsova eingedrungenen Serben konnten nur zum Teil ihren Rückzug bewerkstelligen.

Die Cholera in Serbien.

W. T.-B. Saloniki, 17. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Tel. Korr.-Büro. In Nisch ist die Cholera aufgetreten; es sind bereits zahlreiche Fälle festgestellt. Die Serben ziehen in Monastir auch die 45-jährigen Männer zum Militärdienst heran.

Die bisherige österreichische Kriegsbeute.

hd. Wien, 16. Sept. Nach amtlichen Berichten sind bei den bisherigen Kämpfen auf dem nordöstlichen und südlichen Kriegsschauplatz über 41 000 Russen und 8000 Serben gefangen genommen und über 800 Geschütze erobert worden.

General Delarey irrftüchlich als Räuber erschossen.

London, 16. Sept. Reuter meldet aus Kapstadt: Die Generale Delarey und Beyer wurden auf einer Automobiltour nach ihrer Fahrt von der englischen Polizei, die nach Räubern suchte, für solche gehalten, wobei Delarey erschossen wurde.

Neue Kämpfe an der Südgrenze Britisch-Ostafrikas.

Von der holländischen Grenze, 15. Sept. Aus Nairobi, der Hauptstadt von Britisch-Ostafrika, meldet das Reuterische Bureau unter dem 13. September: Eine starke Streitmacht aus Deutsch-Ostafrika überschritt die Grenze in Mafarota und besetzte Karonga; sie rückt jetzt auf Ntiti vor. Britische Streitkräfte sind ihr von Ntiti (oder Port Florence, am Ostufer des Viktoria-Njassa-Sees, Endpunkt der Uganda-Eisenbahn) aus entgegengefahren worden. Die deutsche Streitmacht, die an dem Tjavo-Fluß (bei Taweta, nordöstlich vom Kilimandscharo) in britisches Gebiet eingedrungen war, ist auf dem Rückzuge mit Truppen bei Wura (Missionsstation auf einer Anhöhe an der Grenze auf britischem Gebiet und Mtolo Andei) im Kampfe. Einzelheiten fehlen noch, allein die Gefangennahme zweier deutscher Offiziere und einer Anzahl einheimischer Soldaten wird bestätigt; ein anderer Offizier ergab sich. Weiter wird berichtet: Einzelheiten von den Kämpfen vom vorigen Sonntag sind noch nicht bekannt, allein die Verwundeten sind nach Nairobi gebracht worden. Sie berichten, daß unsere (die britischen) Streitkräfte ein äußerst heftiges Maschinengewehrfeuer auszuhalten hatten, als sie einen Hügel, aber erfolglos Versuch machten, die Maschinengewehre mit dem Bajonett zu zerstören. Das 20. Pensions-Regiment hatte ziemlich schwere Verluste. (In gewöhnlichen Zeiten hat laut „Ntiti“ die britische Kolonie keine andere als die einheimische Truppe von der East African Frontier Force; es war den Briten natürlich nicht schwer, Truppen aus Indien nach Ostafrika zu werfen, allein daß dies geschehen mußte, beweist, wie gut die verhältnismäßig kleine Schutztruppe unsere Kolonie zu halten weiß.)

Zum Einfall der Engländer in Deutsch-Neu-Guinea.

Von der holländischen Grenze, 16. Sept. Die schon bekannten Nachrichten über die Eroberung Deutsch-Neu-Guineas werden durch englische Mitteilungen ergänzt, wo nach am 11. September die Stadt Herbertshöhe auf Neu-Pommern besetzt und die britische Flagge gehißt worden sei. Eine Landungsabteilung sei bei Tagesanbruch ohne Wissen des Feindes an Land gegangen; auf dem Marsch nach der Funkstation sei sie auf starken Widerstand gestoßen und habe während 18 Stunden 7 Kilometer weit durch den Busch kämpfen müssen, wo vielfach Sprengkörper gestreut waren. Die Funkstation sei am 12. um 1 Uhr mittags genommen worden, nachdem die Deutschen sie unbrauchbar gemacht hätten; sie sei jedenfalls eine Zeitlang nicht zu verwenden. Es seien Geschütze gelandet und Anlagen zur Eroberung der Station getroffen. Als Verluste werden auf britischer Seite angegeben: 1 Kapitän-Leutnant, 1 Arzt und 4 Mann von der australischen Flottenreserve tot, 1 Offizier und 3 Mann verwundet.

Das Vorgehen der Japaner gegen Tsingtau.

Von der holländischen Grenze, 16. Sept. Aus Tokio läßt unter dem 12. September das japanische Kriegsministerium verbreiten: „Unsere Kavallerie hat Tsingtau, 16 Kilometer außerhalb der Bucht von Kiautschau, genommen. Es war gestern kein Feind nördlich von dem Tsingtau zu sehen, wohl aber wurden feindliche Flugzeuge beobachtet.“

Ein neuer Nachrichtenweg nach Amerika.

Laut „Vossischer Zeitung“ erhielt die deutsche Botschaft in Washington am 21. August unmittelbar von Berlin durch Funkpruch folgende Nachricht:

„Eine deutsche Armee hat einen glänzenden blutigen Sieg in der Nähe von Metz in Lothringen gewonnen.“ Der deutsche Posthalter veranlaßte natürlich sogleich die weitestgehende Verbreitung der Siegesnachricht. Der deutsche Geschäftsträger von Gaimhausen, der von Reportern bestürmt wurde, erklärte: „Es ist die erste Verbindung, die wir durch drahtlose Telegraphie mit Berlin erhalten haben. Ich hoffe, daß wir von jetzt an auf diese Weise mit unserer Regierung in ständigem Einvernehmen bleiben werden.“ Die Depeche wurde von der Station für drahtlose Telegraphie in Tuderion in New Jersey aufgenommen, wo die Vereinigten Staaten einen besonderen Beamten angestellt hatten, der eine strenge Bewachung aller eingehenden oder ausgehenden Postkarten durchzuführen sollte. Die Nachricht rief überall großes Aufsehen hervor.

Die Verluste des 18. Armeekorps.

(Abkürzungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schw. = schwer verwundet, verm. = vermisst, gef. = gefangen.)

(Aus der 20. Verlustliste.)

Manen-Regiment Nr. 6, Gnanu.

1. Eskadr.: Man Döble (Gräber) tot.
 2. Eskadr.: Rittm. Frhr. v. Gaertingen (Quedlinburg) schw.; Leutn. Arnold (Köln) tot; Wachtm. Fromm (Blumrode) schw.; Vizefeldw. d. R. Sand (Frankfurt am Main) schw.; Unteroff. Brandt (Wandorf) schw.; Gefr. d. R. Fink (Wismar) tot; Gefr. Gerhardt (Zeitz) schw.; Man Masurier (Bühl) schw.; Man Herber (Bilgerzell) leicht.; Man Weber (Griesheim) tot; Man Hüthwohl (Bacharach) schw.
 3. Eskadr.: Stabsveterinär Schmidt (Gochst) schw.
 4. Eskadr.: Leutn. Schimmelfennig (Bretz) tot.
- Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.
1. Feldkomp.: Pion. Zimmermann (Niederlahnstein) verm.
 2. Feldkomp.: Pion. Weigand (Arbeiggen) leicht.; Pion. Kehler (Diche) leicht.
 3. Feldkomp.: Unteroff. Eduard Göbel (Dieblich a. Rh.) leicht.
 4. Feldkomp.: Leutn. Flotho (Görter) tot; Pion. Wilmshof (Wiesbaden) leicht.; Pion. Walczak (Quernsdorf) leicht.; Pion. Rühmann (Evelborn) leicht.; Pion. Krüger (Rudersdorf) schw.; Pion. Brüder (Stierstrade) leicht.; Pion. Trubold (Amorbach) leicht.
 2. Reservekomp.: Oberleutn. Teegmann (Hombach) leicht.

(Berichtungen zu früheren Verlustlisten.)

Leib-Dräger-Regiment Nr. 24, Darmstadt.

Dräger, Schmidt (Schmitt) 2 (Schmidtsheim) bish. verm., ist bei der Truppe wieder eingetroffen; Dräger Schumacher (Wismar) bish. verm., ist bei der Truppe wieder eingetroffen; Dräger Ottenbacher (Mannheim) bish. verm., ist bei der Truppe wieder eingetroffen.

Deutsches Reich.

W. T.-B. Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde Zustimmung erteilt der Vorlage, betreffend Befreiung von Hypothekenpfandbriefen von der Reichsstempelabgabe, und der Vorlage, betreffend Änderung der Zuckersteuer-Ausführungsbestimmungen.

* Vereidigung des neuen Erzbischofs von Posen.

Am Mittwochvormittag fand, wie bereits kurz mitgeteilt, im Kultusministerium die feierliche Vereidigung des neuen Erzbischofs von Posen-Gnesen, Wikowski, statt. Der Minister war vom Kaiser zur Abnahme des Eides beauftragt worden, da seine Majestät im Hauptquartier weilte. Nach der Vereidigung luden der Minister und seine Gemahlin den neu vereidigten Erzbischof mit seinem Geheimsekretär zu einem Frühstück ein, an dem der Armeebischof Dr. Jöppel, der fürstbischöfliche Prälat Dr. Meinel, Unterstaatssekretär Chappuis, Ministerialdirektor Schmidt, Ministerialdirigent Geheimrat Gerlach, die Geheimräte Brugger, Fleischer, Freusberg, Gauschen und Zilmann teilnahmen. Der Minister trank auf das Wohl des neuen Erzbischofs.

* Ein Tunnel unter dem Rhein, der allerdings weniger den allgemeinen Verkehrsinteressen als denen des niederheinischen Steinkohlenbergbaues dient, ist, laut „Wasser- und Wegebau-Zeitung“, Nr. 19-20 vor kurzem vollendet worden. Im vergangenen Jahre hatte die Bergwerks-Gesellschaft Diergardt einen Verbindungsstollen zwischen ihrer auf dem rechten Rheinufer gelegenen Schachtanlage Diergardt II und der linksrheinischen Zeche Diergardt I in Angriff genommen, der den Verkehr zwischen den beiden Gruben erleichtern soll und den Rhein in der Nähe von Duisburg unterführt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Dr. Koderbe (Wiesbaden), Militär-Art d. R., zum Oberarzt befördert. * Sued (Siegen), Vizeadm., in der 1. Pan.-Kolonne-Abt. Inf.-Art.-Regts. Nr. 3 zum Leut. d. R. befördert. * Dr. Wolff (Gochst), Militär-Art d. R., zum Oberarzt befördert. * Kirchmair, Oberleut. a. D., zuletzt Kom. d. Landw.-Bz. Münsterberg, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Unif. des 2. Bz. Inf.-Regts. Nr. 88 auf sein Gehalt für die Dauer des mobilen Verhältnisses mit Pension zur Disp. gestellt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kriegsanleihe.

In letzter Stunde sei noch einmal die Mahnung an die Säuglinge gerichtet: Zeichnet die Kriegsanleihe! über den Vorteil, den die Zeichnung bietet, soll nach dem vielen, was bereits darüber gesagt worden ist, kein Wort mehr verloren werden, aber darauf sei noch einmal nachdrücklich hingewiesen, daß wir vollständig ruiniert worden wären, wenn es unserem tapferen Heer nicht gelungen wäre, den Feind vom deutschen Boden zu verjagen. Die Invasion unserer Gegner hätte uns allein infolge der Kontribution ungezählte Millionen gekostet, ganz abgesehen von der Plünderung und Verwüstung des ganzen Landes. Man blicke auf Ostpreußen! Ein ähnliches Schicksal könnte auch uns ereichen; daß wir davon verschont worden sind, sollte jedem Anlaß geben, freudigen Herzens seine vaterländischen Pflichten im reichsten Maße zu erfüllen. Zu diesen Pflichten gehört für die Weiblichen auch die Zeichnung der Kriegsanleihe.

Auf, bis zum letzten Mann, wo es gilt, der ganzen Welt zu zeigen, was das mächtige Deutsche Reich mitten in dem

größten Krieg, den die Weltgeschichte kennt, finanziell leisten imstande ist!

Morgen nachmittag 1 Uhr läuft die Zeichnungsfrist ab.

Bei dem Vorkaufverein (Friedrichstraße) sind uns mitgeteilt, bis einschließlich Donnerstagabend 18. ds. Posten Reichsanleihe im Betrag von weit über 2 Millionen Mark gezeichnet worden. Der Verein ersucht uns, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß seinen Mitgliedern Sparlasseneinlegern selbstverständlich alle die Erleichterungen zuteil werden, die von anderer Seite geboten sind.

Seldpostsendungen.

Obgleich schon mehrfach auf die Vorschriften über die Versendung von Seldpostsendungen hingewiesen wurde, den besonders in der Aufschrift immer noch recht viele Fehler gemacht, die eine Fehlleitung der Postsendungen Folge haben, die aber auch häufig zurückgeschickt werden müssen. Die mangelhafte Aufschrift trägt in den meisten Fällen die Schuld, daß die Auslieferung der Postsendungen verzögert wird oder gar nicht ausgeführt werden kann. Seldpostsendungen soll versucht werden, an unserem hier stehenden Regiment die zumeist in Betracht kommenden Aufschriften erläutern.

Es befinden sich im Feld: 1. Das Füsilier-Regiment 2. das Reserve-Infanterie-Regiment 80 und 3. das Landwehr-Infanterie-Regiment 80. Die Vorschriften für diese drei Formationen sind streng voneinander zu halten. Außer der Angabe der Kompanie, muß immer das Regiment angegeben werden, also Füsilier-Regiment, Reserve-Infanterie-Regiment oder Landwehr-Infanterie-Regiment, die bloße Angabe Regiment 80 ist ungenügend. Bei der Aufschrift der Seldpostsendungen werden nun häufig folgende Fehler gemacht: es wird der Bestimmungsort Wiesbaden angegeben, dies hat jedoch nur bei solchen Sendungen zu geschehen, deren Empfänger zurzeit tatsächlich in Wiesbaden befinden. Die größte Verwirrung in der Aufschrift der für das Feld bestimmten Sachen entsteht die Bezeichnung „Ersatzbataillon“ an. Es möge hier zunächst darauf hingewiesen werden, daß hier ein Ersatzbataillon des Füsilier-Regiments 80, ein Ersatzbataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 80 und ein Ersatzbataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 80 besteht. Die Sendungen für die betreffenden Ersatzbataillone müssen außer der genauen Bezeichnung des Bataillons auch die Angabe Wiesbaden enthalten. Von den Ersatztruppenteilen sind nun schon mehrmals Schübe für die Feldregimenter erfolgt, und hier wird nun von den Versendern der Postkarten der große Fehler gemacht, daß für die Soldaten, die früher einem Ersatzbataillon angehört haben, jetzt in der Aufschrift weiter noch Ersatzbataillon angegeben wird. Wiesbaden oder auch eins von beiden angegeben wird. Folge davon ist, daß die Sachen statt ins Feld nach Wiesbaden geleitet und hier dem Ersatzbataillon ausgeteilt werden. Da die Empfänger natürlich nicht mehr da sind, auch das Ersatzbataillon nicht in der Lage ist, die genaue Feldadresse anzugeben, so müssen die Sendungen den Absendern zurückgestellt werden. Wie viel Ärger, und Verdruß, und viel unnötige Arbeit hierdurch verursacht wird, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Absender tun gut, sobald die Ersatzmannschaften ins Feld kommen, mit der Versendung von Postkarten so lange zu warten, bis der nun im Feld befindliche seine neue Adresse mitgeteilt hat, was ja in einigen Tagen der Fall sein wird. Die verschiedenen Pappkästen mit Zigarren, Schokolade usw. werden zweckmäßig alle mit einem Bindfaden umschnürt, da die Kästchen nicht so haltbar sind, um einen Druck bei der Versendung in den Postkästen auszuhalten.

Die Gewichtsgrenzen für Seldpostsendungen sind von den zuständigen heiderseitigen Zentralbehörden (Generalverwaltung und Postverwaltung) festgesetzt. Da das Gewicht für Seldpostbriefe 250 Gramm beträgt, sind die Postanstalten nicht befugt, Sendungen, die diese Grenze überschreiten, zur Beförderung als Seldpostbriefe anzunehmen. Daß eine bestimmte Gewichtsgrenze eingehalten werden mußte, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß diese aus triftigen Gründen überschritten werden darf. Die Beamten, die die schwereren Sendungen zurückweisen, erfüllen damit lediglich ihre Pflicht, sie sind nicht befugt, über „geringe“ Gewichtsüberschreitungen (der Ausdruck ist sehr dehnbar) hinwegzusehen, und es ist bedauerlich, daß ein Teil des Publikums aus Mangel an Sachkenntnis oder Einsicht es für angebracht hält, pflichtstreuen Beamten öffentlich Ungehörigkeit, Kleinlichkeit, Bureaukratie, Ausführenden Beamten sind berufen, die festgelegten Gewichtsgrenzen willkürlich zu ändern, sondern hier sind ausschließlich die Zentralbehörden zuständig, an die die betreffenden Wünsche zu richten wären. Wir können zu den Behörden das Vertrauen haben, daß sie gern die Wünsche des heeres entgegenstellen. Klagen über angebliche Mängel der Postbetriebe sollten möglichst bei den zuständigen Behörden angebracht werden, wo sie sachgemäße Erleichterungen finden. Die öffentliche Darlegung solcher „Erlebnisse“ oft recht einseitiger Darstellung ist nur geeignet, eine Beruhigung gegenüber der Post in weite Kreise hineinzutragen, zu der nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse keinerlei Anlaß besteht.

Übrigens ist für den Bereich des 18. Armeekorps die Beförderung von Pakereien bis zum Gewicht von 5 Kilogramm an die im Feld stehenden Truppen durch Vermittlung der Ersatztruppenteile von jetzt ab ausgeschlossen.

Die Helferinnen des roten Kreuzes.

Der Andrang der Helferinnen des „roten Kreuzes“ ist in Wiesbaden so groß, daß man nach menschlichem Ermessen nie in die Lage kommen wird, seine Arbeitskraft dem Vaterland zur Verfügung zu stellen, schreibt uns eine hiesige Dame, die ebenfalls als Helferin tätig sein wollte. „Über 1000 Damen warten auf Anstellung, und immer noch werden Helferinnen ausgebildet.“ Interessant sind nun die Erfahrungen der Dame; es geht daraus offenbar hervor, daß der ungeheure Andrang der Helferinnen vor allem auf die ungehörige Kenntnis von den Aufgaben zurückzuführen ist, die sie erwarten. Als sich die Dame bei einem hiesigen Arzt meldete, wurde ihr versichert, daß die Nachfrage nach den Trappenzugareiten sehr groß sei, besonders, wenn die Nachtwagen übernommen würden. Nachdem der Arzt die Dame eine Weile als Helferin für ein Trappenzugarett unterschrieben hatte, schickte er sie an eine Stelle des roten Kreuzes, von der sie wieder zu einem anderen geschickt wurde, usw. „Doch konnte mir kein Mensch

Die einfachsten Fragen über die Bedingungen der Helferinnen im Stappenlazarett beantwortet. Endlich fand sich ein Helfer, der ihr sagte: „Hier in Wiesbaden können Sie das Sanitätsamt des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. wenden. Die Dame ging praktisch und gründlich vor. Sie fand dem Sanitätsamt folgenden Fragebogen mit der Bitte um Beantwortung:

1. Welche Bedingungen werden an eine Helferin des Stappenkreuzes für Stappenlazarette gestellt?
 2. Genügt ein 14tägiger Verband- und Kranken-urzus bei einem Arzt?
 3. Ist ein Gesundheitsattest erforderlich?
 4. Muß sich die Helferin einer Impfung unterziehen, die sie ihre Stellung antritt?
 5. Welche Kleidung wird verlangt?
 6. Innerhalb welcher Zeit muß die Helferin ihren Dienst antreten?
 7. Für wie lange muß sich die Helferin verpflichten?
 8. Wie sind die Reisebedingungen; allein oder mit anderen Damen zusammen?
- Die Antworten lauteten: 1. Helferinnen vom Roten Kreuz können in Stappenlazaretten nicht zur Verwendung. 2. Nein! 3. Ja! 4. Ja! 5. Siehe Helferinnenbestimmungen. 6. — 7. Monate. 8. Dafür gibt es keine Bestimmung. Dienstleistungen erfolgen auf Staatskosten.
- Es erscheint notwendig, daß auch in Wiesbaden eine Sanitätsstelle für solche Damen errichtet wird, die als Helferinnen des Roten Kreuzes betätigt werden wollen, bevor sie sich zu der Teilnahme an einem Kursus entschließen, darüber klar sind, in welcher Weise sie nach der Ausbildung Verwendung finden können.

Einfluß des Krieges auf den Geschäftsbetrieb unserer Gerichte

Durch eine Verfügung des Landgerichtspräsidenten ist bis auf weiteres die vierte und fünfte Zivilkammer sowie eine der beiden erkennenden, mit fünf Richtern besetzten Strafkammern aufgehoben. Im Hinblick auf die infolge des Krieges eingetretene Verminderung des Personalstandes ist ferner, einem vom Präsidium gefassten Beschlusse gemäß, seit Beendigung der Gerichtsferien die folgende Änderung in der Geschäftsverteilung eingeleitet: Zur Bearbeitung sind überwiesen: Der 1. Zivilkammer sämtliche Berufungen und die Beschwerden, die in Berufungssachen anhängig sind oder waren. Der 2. Zivilkammer die von ihr bisher zu erledigenden Sachen und sämtliche Beschwerden, so weit sie nicht der 1. Zivilkammer überwiesen sind. Der 3. Zivilkammer die bisher zu ihrem eigenen Geschäftsreis und die bisher zum Geschäftsreis der 4. Zivilkammer gehörenden Zivilprozesse 1. Instanz; ferner der Strafkammer die gesamten Strafsachen, so weit sie nicht der 2. Strafkammer überwiesen sind; der 2. Strafkammer alle Geschäfte in Strafsachen, über welche in der ersten Instanz eine Entscheidung ergangen ist. Mitglieder sind bei der 1. Zivilkammer: der Landgerichtspräsident Dr. Menck, die Landgerichtsräte Dr. Schmitt und Landrichter Lenhard; bei der 2. Zivilkammer: Landgerichtsdirektor Travers und die Landgerichtsräte Ortelius, Dr. Pollenius und Landrichter Lenhard; bei der 3. Zivilkammer: Landgerichtsdirektor Ortelius, Dr. Pollenius und Landrichter Lenhard; bei der 4. Zivilkammer: Landgerichtsdirektor Ortelius, Dr. Pollenius und Landrichter Lenhard; bei der 5. Zivilkammer: Landgerichtsdirektor Ortelius, Dr. Pollenius und Landrichter Lenhard. Sitzungen der Strafkammer finden nur noch Montag, Mittwoch, Donnerstags und Freitags statt. Die 2. Strafkammer tagt Donnerstags.

Die „S. E. G.“ wehrt sich!

Die „S. E. G.“ läßt uns mitteilen, daß es nicht richtig ist, die 1/4stündigen, und (wie wir hinzufügen) unzulängliche Verkehrszeiten immer noch auf allen bis auf zwei Linien besteht. Auf der Linie 1 bis 3 und 6 ist der in den ersten Tagen der Mobilisierung eingeführte 1/4stündige Verkehr bereits nachmittags nach den 10-Minutenverkehr ersetzt worden, während der vorläufig noch beibehalten werden mußte. Vom nächsten Dienstag an wird auch auf den Linien 2 und 3 der 10-Minutenverkehr eingeführt. Auf der Linie 4 besteht nur der 10-Minutenverkehr, ebenso auf der Linie 5 vom Hauptbahnhof bis zur Infanteriekaserne, und auf der Linie 7 in den Hauptverkehrszeiten auf der Strecke Wilhelmstraße-Dogheim. Auf der Linie 5 ist man im übrigen vom 20-Minutenverkehr der ersten Kriegstage zu dem 1/4stündigen Verkehr übergegangen. Auf der Linie 5a, Hauptpost bis Erbenheim, besteht die 5-Minuten-Verkehr. Von übermorgen an laufen auf der Linie 5 die Wagen in halbstündiger Folge bis Erbenheim und halbstündig bis zum Langenbeckplatz; damit ist auf dieser Linie der alte Zustand wieder hergestellt.

Wir sind mit den Behörden der Meinung, daß eine Verdichtung des Straßenbahnverkehrs mit allen Mitteln angestrebt werden muß, haben jedoch auch Verständnis für die Lage der „S. E. G.“, die behauptet: Wenn es mit dem Verkehr von Fahrpersonal nicht so rasch vorwärts geht, wie das vom Publikum und der Stadt gewünscht wird, so liegt das daran, daß die Ausbildung des Personals eine bestimmte Zeit dauert; die im Interesse der Fahrgäste keine Abkürzung duldet. Letzten Endes ist die „S. E. G.“ rechtlich und pflichtgemäß nicht genügend ausgebildeter Beamten in den Fahrzeugen entlassen würde.

In allen Gast- und Kaffeehäusern ist die Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts stets schon am Vorabend von 10 Uhr ab durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich.

Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärtigen hier ausgebotenen Blättern in ihren Nachrichten weitaus voraus.

Die Auskunftsstelle für Feldpostsendungen, Hellmuthstraße 43, berichtet: „Die Auskunftsstelle hat jetzt die ersten vier Wochen ihrer Wirksamkeit hinter sich. In diesem Zeitraum ist sie von 1625 Personen aufgesucht worden, die ihren kassendigen Rat und ihre Hilfe in Anspruch nahmen, 881 Pakete im zulässigen Höchstgewicht von 250 Gramm wurden feldpostmäßig hergerichtet, und fast das gesamte Packmaterial unentgeltlich gestellt. Ferner wurden der „Auskunftsstelle über im Feld stehende nassauische Krieger“ Listen mit Namen und Personalien von 719 Soldaten und den Adressen ihrer Angehörigen überreicht und damit der Betrieb dieser Auskunftsstelle wesentlich erleichtert. Von der Firma Cidmeyer Nachf. hier, Wilhelmstraße 52, wurden der Auskunftsstelle für Feldpostsendungen neben einer großen Anzahl Pfefferminzrollen 5 1/4 Kilogramm gemischte Fruchtbonbons geschenktweise überwiesen, desgleichen von Herrn Hahbach, Wellstr. 24, Kästchen mit je 5 Stück besten Zigaretten. Diese Liebesgaben wurden den Sendungen bedürftiger Angehörigen unserer Krieger beigegeben.

Der Verein für völkerverständliche Gesundheitspflege. Auf Anregung des Bundesvorstands hat der Vorstand des Wiesbadener Vereins für völkerverständliche Gesundheitspflege den Beschluß gefaßt, denjenigen Mitgliedern, welche zur Fahne einberufen wurden und deren Frauen nicht in der Lage sind, den Vereinsbeitrag zu bezahlen, und auch denjenigen, welche durch den Krieg ohne Arbeit oder ausreichenden Verdienst sind, den Vereinsbeitrag für die Dauer des Kriegs zu erlassen. Diese Mitglieder bekommen den „Naturarzt“ weiter geliefert und behalten die gleichen Rechte wie früher. Der Vorstand hat bekanntlich ferner beschlossen, den verwundeten und kranken Krieger den Besuch des Luftbads gratis zu gestatten. Falls bei günstiger Witterung nicht über den 1. Oktober hinaus von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht wird, wird am 1. Oktober das Luftbad geschlossen.

Die Wiesbadener Sanitätskolonne erstreckt zurzeit ihre Tätigkeit bis auf das französische Gebiet. Gestern wurden Mannschaften nach Sedan gerufen, von wo ein verwundeter Offizier mittels Autos nach Wiesbaden geschafft zu werden wünschte. Heute vermittelt sie den Transport eines Offiziers aus Frankreich nach Mainz.

Schwurgericht. Die Annahme, daß die letzte diesjährige Schwurgerichtssitzung an der Schwierigkeit der Bildung einer Geschworenengbank scheitern werde, scheint nun doch eine irrige zu sein. Wie sich herausgestellt hat, sehen die zur Auswahl von Geschworenen aufgestellten Listen sich in der Hauptsache aus Personen reiferen Alters zusammen, die nicht mehr in einem Militärverhältnis stehen. Bis jetzt haben von den ausgelosten 30 Geschworenen nur 3, sämtlich wegen Krankheit, die Entbindung von diesen Funktionen nachgesucht. Bis zur Stunde enthält die Verhandlungsrolle zwei Sachen.

Festgenommen wurde gestern von unserer Kriminalpolizei auf dem Hauptbahnhof der Hausbursche einer hiesigen größeren Kneipe in dem Augenblick, als er sich in Gesellschaft zweier Frauenzimmer aus dem Saal machen wollte. Der Bursche hatte seinem Prinzipal einen Geldbetrag von etwa 150 M. unterschlagen, gleich für seine Begleiterinnen größere Verschaffungen gemacht und war eben willens, sich mit diesen nach Köln zu begeben. Von dem veruntreuten Geld fand sich nur noch ein Betrag von 40 M. vor. Der Rest war bereits durchgebracht.

Tödlicher Unfall. Bei dem Transport eines Kassenfahrers ist gestern Abend der Maurer Laub aus Rimbach in der Mauritiusstraße ums Leben gekommen. Der 42 Jahre alte Mann wurde derart von dem Schrank gequetscht, daß wenige Minuten darauf schon sein Tod eintrat. Die sofort herbeigerufene Sanitätskolonne konnte nur diese Tatsache feststellen. Es handelte sich um einen 100 Zentner schweren Kassenfahrers, der mittels Flaschenzug in ein Kellergerüst gehoben werden sollte. Der Schrank stand bereits auf einem Holzgerüst zum Einschleiben in die Tür des Raums bereit, in dem er aufgestellt wurde, als der Unfall passierte. Dem Verunglückten, der eine Frau und mehrere unversorgte Kinder hinterließ, wurde der Rückenwirbel abgequetscht. Seine Leiche wurde sofort auf den Friedhof gebracht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Wandendes.

* Adnigliche Schauspieler. „Wallensteins Lager“ kommt nach etwa zehnjähriger Pause am Samstagabend in neuer Einfassung zur Aufführung. Das Lied „Wohlauf Kameraden, auf's Pferd!“ wird von den Herren Breßler und Hölzer und dem Herrenchor gesungen. In dem stimmungsvollen Kriege-Einfach „Wirth“ werden die Hauptrollen von den Herren Rodius, Hermann und Deussen gespielt. Die Feste der Kallikene ist die bekannte. — Sonntag, den 20. September: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 21. September: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 22. September: „Der Bajazzo“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 23. September: „Wallensteins Lager“. Sinfonische Dichtung. Hierauf: „Wallensteins Lager“. „Wittmarische“ von Schubert. „Wirth“. „Tannhäuser“. — Donnerstag, den 24. September: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 25. September: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 26. September: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 27. September: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 28. September: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

r. Aus dem Rheingau, 16. Sept. Einige schöne Bäume der Kächtenliebe in diesen ersten Zeiten sind wieder aus unserem Gai zu melden. Die Gemeinde Strick lauffe 211 Krieger mit einem Anteilsschein zu 10 M. in die Nassauische Kriegsversicherung ein. Die Ehefrauen erhalten in den Sommermonaten 12 M., jedes Kind 8 M. In den Wintermonaten erhöht sich die Unterstützung auf 16 M. und 8 M. Ferner stellt die Gemeindebehörde eine unbefristete Summe zur Verfügung, wovon Bedürftige mit Kohlen und Kartoffeln unterstützt werden. — Die Turgemeinde Stille verleiht jeden Feldbauern aus ihrer Mitgliedschaft bei der Nassauischen Kriegsversicherung mit je einem Anteilsschein zu 20 M. Ebenso verleiht der Stiller Militärbereich jedes am Feldbau teilnehmende Mitglied mit 10 M. Außerdem werden die Familien unterstützt.

hr. Weiburg, 17. Sept. Gestern ging beim Magistrat die telegraphische Mitteilung vom stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. ein, daß die für unseren Korpsbezirk in Aussicht genommene Militärbildungsanstalt in unserer Garkaserne errichtet wird. Die Vorbereitungen sollen so beschleunigt werden, daß die Eröffnung spätestens am 10. Oktober stattfinden kann.

1. Dillenburg, 17. Sept. In der letzten Stadterordnungenerkennung erfolgte die Vorlage des Betriebsberichts der städtischen Licht- und Wasserwerke für 1913. Nach demselben hat sich der Reingewinn der drei Werke gegen das Vorjahr um rund 5500 M. gesteigert; er beträgt insgesamt 23 967 M. In gleich günstiger Weise haben sich die

Selbstkosten der Produktionseinheiten verringert. Die Kommission beantragt für das Elektrizitätswerk dabei größere Kapitalabzugungen und Verabreichung der Bäume. Nach dem zu genehmigenden Vertrag der Stadtgemeinde Dillenburg und dem Sanitätsamt des 18. Armee-Korps überläßt die Stadt das städtische Krankenhaus vollständig kostenlos zur militärischen Verwendung eines Militär-Lazarett. Die zu den Kassen eingerufenen Arbeiter der städtischen Nebenbetriebe werden städtischerseits bei der Nassauischen Kriegsversicherung eingekauft. Für die Kriegsnotleidenden in Ostpreußen wird vorerst ein Betrag von 100 M. bewilligt. Als Vorsteher des Sanitätsamts wird Feldberichts-Schiffle Ar. bestätigt, als Schreiber Stadtschreiber J. Wambach, Magistrats-Schiffle G. Reutloff und Feldberichts-Schiffle W. A. Conrad.

Letzte Drahtberichte.

Zur Berliner Reise des deutschen Gesandten in Bukarest. # Berlin, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht) Unser Gesandter in Rumänien, von Waldbach, hat, wie schon berichtet, Bukarest verlassen. Er ist zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin gerufen worden. Da es erwünscht schien, in der gegenwärtigen Zeit den Gesandtenposten nicht gerade durch einen jüngeren Diplomaten verwalten zu lassen, ist der Gesandte Freiherr v. Basse zur Vertretung nach Bukarest entsandt worden, wo er heute eingetroffen ist.

Ein preussischer Major vor einem russischen Kriegsgericht? Rotterdam, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht) Aus London wird hierher berichtet: „Daily Telegraph“ behauptet, daß ein angeblich in die Hände der Russen gefallener preussischer Major, der für die Zerstörung von Kalisch verantwortlich wäre, deswegen vor ein russisches Kriegsgericht gestellt werden würde.

Opfer des Krieges. W. T. B. Stuttgart, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Der ordentliche Professor an der Tübinger Universität, Straßenschriftlehrer Dr. Kriegsmann, ist am 6. September im Felde gefallen. Dr. Kriegsmann ist 32 Jahre alt geworden.

Beachtender Roman in einem sozialdemokratischen Blatte.

Breslau, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht) Die Kommandantur des 6. Armee-Korps in Breslau hat dem sozialdemokratischen Parteiblatt „Volkswacht“ den Weiterabdruck des Romans „Ich bin das Schwerk“ von Annemarie v. Nathusius verboten. Das Verbot des weiteren Abdrucks erging, weil dieser Roman die einmütige Stimmung des Volkes störe, und war von der Androhung begleitet, im Nichtbeachtungsfalle das Weitererscheinen der Zeitung zu verbieten.

Vertagung des englischen Parlaments.

W. T. B. Kopenhagen, 18. Sept. (Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Das Parlament vertagt sich morgen bis zum 18. Oktober. Die Home-Rule-Bill und die Bill zur Entlastung der Kirche in Wales werden Geseh. Sie treten jedoch auf Grund des Aufschubgesetzes erst nach dem Kriege in Kraft.

Neuseeländische Maorikrieger für Ägypten.

Rotterdam, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht) 200 neuseeländische Maorikrieger sollen für den militärischen Dienst in Ägypten Verwendung finden.

Kardinal v. Hartmann über den neuen Papst.

Köln, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht) Im „Kirchenanzeiger für die Erzdiözese Köln“ bespricht Kardinal v. Hartmann die Papstwahl. Er erklärt, der neue Papst habe ein wahrhaft väterliches Herz für die Katholiken Deutschlands und ihre Räten. Dem deutschen Kaiser sei er mit aufrichtiger Verehrung zugehen und erinnere sich noch immer, wie er dem Kardinal erklärte, mit herzlicher Dankbarkeit eines kühnheitsvollen, mit dem der Kaiser ihn seinerzeit ausgezeichnet habe.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

18. September, 4 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sehr stark, 8 = Sturm, 9 = heftig, 10 = heftig, 11 = heftig, 12 = heftig.

Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm.	Beob.-Station	Barom.	Wind-Richtung	Wind-Stärke	Wetter	Therm.
Borkum	739.5	W 9		Regen	+12	Seilly	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Hamburg	740.3	SW 8		bedeckt	+12	Aberdeen	743.5	SW 9		wolkig	+15
Wien	743.9	SW 7		wolkig	+13	Lüttich	743.5	SW 9		wolkig	+15
Bombay	750.9	SW 1		heiter	+12	Christiansund	744.5	WSW 9		wolkig	+15
Amoy	745.0	SW 8		bedeckt	+12	Skagen	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Hankow	745.0	SW 8		bedeckt	+12	Kopenhagen	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Shanghai	747.5	SW 8		bedeckt	+12	Stockholm	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Bombay	747.5	SW 8		bedeckt	+12	Haparanda	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Bombay	747.5	SW 8		bedeckt	+12	Petersburg	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Bombay	747.5	SW 8		bedeckt	+12	Warschau	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Bombay	747.5	SW 8		bedeckt	+12	Wien	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Bombay	747.5	SW 8		bedeckt	+12	Rom	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Bombay	747.5	SW 8		bedeckt	+12	Florenz	743.5	WSW 9		wolkig	+15
Bombay	747.5	SW 8		bedeckt	+12	Seydisfjord	743.5	WSW 9		wolkig	+15

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

17. Sept.	7 Uhr morgens.	3 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	753.0	749.0	749.1	750.7
Barometer auf dem Meerespiegel	763.3	759.1	759.1	760.8
Thermometer (Celsius)	11.4	16.1	13.0	13.4
Thermometer (Fahrenheit)	52.5	61.0	55.4	55.9
Relative Feuchtigkeit (%)	94	75	86	85.2
Wind-Richtung und -Stärke	SW 1	SW 1	SW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	0.3	8.0	—
Höchste Temperatur (Celsius)	16.5			
Niedrigste Temperatur (Celsius)	10.8			

Wettervoraussage für Samstag, 19. Sept. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig bis trüb, zeitweise Niederschläge, kühl, schwächere westliche Winde.

Reklamen.

Das jetzige nasskalte Wetter

verursacht zweifellos bei unseren im Felde stehenden Mannschaften zahlreiche Erkrankungen wie Husten, Heiserkeit usw. Um schweren Erkrankungen dieser Art nach Möglichkeit vorzubeugen, ist es gut, als Liebesgabe unseren Soldaten 1 bis 2 Schachteln Nass'sche Sodener Mineral-Pastillen sofort zu schicken. Man adte beim Einkauf stets auf den Namen „Nass“. Überall 2 Schachteln 55 Pf. zu haben. F 131

per Pfund von 3—7 Mark in 1/8, 1/4, 1/2, 1-Pfd.-Packung empfiehlt 1561

Thee chinesisch Selma Weinrich, im Nassauer Hof.

436 445 488 500 501
780 829 845 878 894 895 926

Wir gestatten uns hiermit anzuzeigen, daß der gesamte deutsche Feuerversicherungsbetrieb der **Commercial Union Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** unter Zustimmung des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung in Berlin mit allen Rechten und Pflichten auf die **Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.** übergegangen ist.

In Verbindung hiermit hat die Frankfurter vom 1. September 1914 ab die selbstschuldnerische Haftung für alle Verpflichtungen übernommen, welche sich aus den von der Commercial Union geschlossenen inländischen Feuerversicherungsverträgen für diese Gesellschaft ergeben.

Wir bitten alle Interessenten, sich in ihren Versicherungsangelegenheiten nach wie vor an unsere ihnen bekannten bewährten Vertreter wenden zu wollen.

Berlin, den 1. September 1914. **Frankfurt a. M., den 1. September 1914.**

Commercial Union Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. **Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.**

Der Direktor für das Deutsche Reich: **Der Generaldirektor:**

Theodor Zahn. **Dumeke.** F 199

„Jopie“

die wasserdichte Feldweste des deutschen Kaisers.

sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen, und wo sie in der Eile vergessen wurde, sollte sie sofort nachgeschickt werden. „Jopie“ ist aus seidenartigem Gewebe hergestellt, ist mit Aermel versehen und wiegt nur 80 Gr., bietet besten Schutz gegen Erkältung und ersetzt die lästige Leder- und Wollweste. Jopie ist seit Jahren im Gebrauch des Kaisers und Kronprinzen, wird getragen von 50 deutschen Fürsten und Prinzen, von fast sämtlichen Korps-, Divisions- und Brigade-Kommandeuren, und in mehr als 300 Regimentern aller Waffengattungen. Glänzend bewährt in Krieg und Frieden. Ausgezeichnete Gutachten. Jopie I kostet in feldgrau und jägergrün 32.— Mk., in schwarz 28.— Mk., Jopie II kostet in schwarz 25.— Mk., Jopie III 22.— Mk. Als Maß genügt Brustumfang und Körpergröße. Für berittene Offiziere Unterziehhosen zu denselben Preisen. Gewissenhafter Versand nach allen Plätzen des Kriegsgeländes per Eilbrief. Alleinige Fabrikanten und Erfinder

Gebrüder Dörner, Königl. Hof- und Armeelieferanten, Mauritiusstr. 4.

Wir warnen dringend vor Nachahmungen.

Feldgraue Uniformen für Offiziere u. Mannschaften aller Waffengattungen sofort lieferbar. **Aerzte-Kleidung.**

Lazarett-Kleidung.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf das starke Fallen des Rheinwassers dürfen zurzeit die zu Berg fahrenden Schleppzüge die Brücken bei Rodenheim und Bubenheim nur mit 2 einfachen Längen benutzen.

Wiesbaden, den 10. September 1914.
(40. Mobilmachungstag.)
Ämtl. Gouvernament der Festung:
v. Büding, General der Artillerie.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915 erforderlichen Kartoffeln, und zwar: ca. 100 000 Kg. Speisekartoffeln, ca. 10 000 Kg. Mauskartoffeln, soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferanten wollen ihre Angebote verschließen und mit der Aufschrift: Angebot für Kartoffellieferung 1915 versehen bis zum Öffnungstermin Montag, den 19. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr, in dem Bureau des Krankenhauses abgeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen, welche vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, offenliegen. Die zur Einreichung eines Angebotes erforderlichen Formulare können ebenfalls dort in Empfang genommen werden. Dem Angebot sind Probekartoffeln beizufügen.

Später eingehende oder nicht nach dem vorgeschriebenen Formular eingereichte Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter oder der mit amtlicher Vollmacht versehenen Vertreter zur obengenannten Zeit.

Wiesbaden, den 15. Sept. 1914.
Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.
Die städt. öffentliche Lastrampe in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. Sept. bis einschließlich 15. März munterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Wiesbaden, den 28. August 1914.
Städt. Amt.

Bekanntmachung.
Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Vierteljahr werden die Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter gebeten, sofern sie auf ihre Kosten die Reinigung der Sand- u. Zettfänge ihrer Grundstücke durch das Kanalbauamt ausführen lassen wollen, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen im Verwaltungs-Gebäude Dohheimer Straße 1, Zimmer 23, schon jetzt zu veranlassen, damit die Aufnahme und Kostenfeststellung rechtzeitig erfolgen und dann zum 1. Oktober d. J. mit den Reinigungsarbeiten begonnen werden kann. Für die Grundstücke, wo die Reinigung der Siftoff-Behälter bereits durch das Kanalbauamt erfolgt, ist eine Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.
Die städt. öffentliche Lastrampe in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. Sept. bis einschließlich 15. März munterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Wiesbaden, den 28. August 1914.
Städt. Amt.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung fertig innerhalb weniger Stunden

die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei** „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

fernsprecher 6650/53

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bekanntmachung.
Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Vierteljahr werden die Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter gebeten, sofern sie auf ihre Kosten die Reinigung der Sand- u. Zettfänge ihrer Grundstücke durch das Kanalbauamt ausführen lassen wollen, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen im Verwaltungs-Gebäude Dohheimer Straße 1, Zimmer 23, schon jetzt zu veranlassen, damit die Aufnahme und Kostenfeststellung rechtzeitig erfolgen und dann zum 1. Oktober d. J. mit den Reinigungsarbeiten begonnen werden kann. Für die Grundstücke, wo die Reinigung der Siftoff-Behälter bereits durch das Kanalbauamt erfolgt, ist eine Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Städtisches Kanalbauamt.

Institut Boltz, Einj., Fahr., fähig zu 50, 1 Bullen 40, 1 Kuh zu 40, 1 Schwein zu 45 Pf. Fleisch, Regg., Wurstbereit. ist der Erwerb v. Freibankfl. verb., Gatt. u. Rottg. nur mit Genehm. d. Polizeibeh. geill. Stadt, Schlacht- u. Viehhofverm. F888

Institut Boltz, Einj., Fahr., fähig zu 50, 1 Bullen 40, 1 Kuh zu 40, 1 Schwein zu 45 Pf. Fleisch, Regg., Wurstbereit. ist der Erwerb v. Freibankfl. verb., Gatt. u. Rottg. nur mit Genehm. d. Polizeibeh. geill. Stadt, Schlacht- u. Viehhofverm. F888

Fahnenstangen fertig lackiert, **Fahnen mit Stangen** von 65 Pf. an. **Weyershäuser & Rübsamen** 17 Luisenstraße 17.

Trauer-Schmuck

Trauer-Taschen Grösste Auswahl **10%** Eickmeyer Nachf. Wilhelmstrasse 52.

1535

Bekanntmachung.
Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Vierteljahr werden die Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter gebeten, sofern sie auf ihre Kosten die Reinigung der Sand- u. Zettfänge ihrer Grundstücke durch das Kanalbauamt ausführen lassen wollen, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen im Verwaltungs-Gebäude Dohheimer Straße 1, Zimmer 23, schon jetzt zu veranlassen, damit die Aufnahme und Kostenfeststellung rechtzeitig erfolgen und dann zum 1. Oktober d. J. mit den Reinigungsarbeiten begonnen werden kann. Für die Grundstücke, wo die Reinigung der Siftoff-Behälter bereits durch das Kanalbauamt erfolgt, ist eine Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.
Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Vierteljahr werden die Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter gebeten, sofern sie auf ihre Kosten die Reinigung der Sand- u. Zettfänge ihrer Grundstücke durch das Kanalbauamt ausführen lassen wollen, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen im Verwaltungs-Gebäude Dohheimer Straße 1, Zimmer 23, schon jetzt zu veranlassen, damit die Aufnahme und Kostenfeststellung rechtzeitig erfolgen und dann zum 1. Oktober d. J. mit den Reinigungsarbeiten begonnen werden kann. Für die Grundstücke, wo die Reinigung der Siftoff-Behälter bereits durch das Kanalbauamt erfolgt, ist eine Anmeldung nicht mehr erforderlich.

Städtisches Kanalbauamt.

Böffongs Bauernbrot

nur echt zu haben **58 Kirchgasse 58.**

Verband nach jedem Stadtteil.

Ruhbodenöl Schoppen 35 Pf. Glanzölfarbe Pfund 45 Pf. Grabenstr. 30. C. 811, Grabenstr. 30. Fast neuer Militärgummimantel billig zu verk. Kleine Webergasse 13. 1 Hotel Abonnement D. 8. Rang, 1. Reihe, abzugeben Göttinger Straße 1, 3 links. B 16647

Kenchhusten, Bronchial-Asthma Verschleimung

Behandelt seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellem, bestem Erfolg

D. Schlamb, Apotheker, Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part. Schwarzer Dachshund ohne Halsband entlaufen. G. Bel. abzug. Bachmayerstraße 8, Sodapart. Gelber Kanarienvogel entflohen Kleine Burgstraße 10, 2. Stod.

Danksagung.

Allen denen, die an unserem so schmerzlichen Verluste innigen Anteil nahmen, insbesondere Herrn Pfarrer Philippi für seine trostreiche Grabrede sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. B 16649

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Wesche, geb. Wiegand.



Im Kampfe für das Vaterland starb im 23. Lebensjahre den Heldentod auf französischem Boden unser einziger, innigstgeliebter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Bräutigam,

Heinrich Schäfer,

Unteroffizier der Reserve.

Heinrich Schäfer, Bäckermeister.
Katharine Schäfer, geb. Theis.
Käta Schäfer.
Greta Schäfer.
Elsa Schäfer.
Lina Schmidt, Braut.

Rambach, den 17. September 1914.



Den Heldentod fürs Vaterland starb mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der **Landeshaus-Bürosekretär-Hilfsarbeiter**

Emil Guckes, Gefr. d. R. im 80. Inf.-Rgt.,

im 28. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Pauline Guckes, geb. Wagner.
Familie August Guckes.
Familie August Wagner.

Rambach, den 18. September 1914.

Heute entschlief sanft im 77. Lebensjahre nach langem mit vieler Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte unvergessliche Mutter, Grossmutter, Tante und Cousine,

Frau Julie Feist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Alfred Joseph Feist.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.
Rüdesheimer Strasse 5.

Die Einäscherung findet im Sinne der Verstorbenen in der Stille statt. — Von Kondolenzbesuchen wolle man bitte absehen.

Zweckmässige Liebesgaben für unsere Krieger.



frage ich unter dem Rock, weil sie warm giebt, elastisch u. porös ist. Im Winter ist sie mir unentbehrlich u. ersetzt Leibbinde, Pulswärmer, oft auch den Mantel. Aus reiner Wolle gestrickt beugt sie Erkältungen vor! Sie ist sehr billig zu haben bei:

Regenschutzhülle

wasserd. impr. D. R. G. M.
unter dem Waffenrock zu tragen.
Ersatz für wasserdichte Militärwesten.
Für jede Figur passend

Mk. 4.50

Mit Ansatzteilen für Oberschenkelschutz

Mk. 6.50

= Lederwesten, =
Lederjoppen, Ledermäntel.

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

K 83

Wichtig für Güterversender!

betr.: Zweckmäßige Verpackung beim Eisenbahntransport während des Krieges.

Infolge der voraussichtlich während der Dauer des Krieges anhaltenden Quantitätsnahme der bedeckten Wagen durch die Militärverwaltung kann die Eisenbahn für Privatgut fast nur offene Wagen stellen, und zwar in der Regel ohne bahneigene Decken, da diese ebenfalls der Militärverwaltung überlassen werden mußten. Die Güter sind daher bei dieser Beförderungsart den Witterungseinflüssen in weit größerem Maße als bei der Beförderung in bedeckten Wagen ausgesetzt. Da die Eisenbahnverwaltung keine Haftung für den Schaden übernimmt, der den Gütern aus dieser Beförderungsart in offenen Wagen etwa erwächst, ist es nötig, daß die Versender im eigenen Interesse durch Verwendung zweckentsprechenden Materials (Holzleisten mit Hineinlag, Delpapier, Wachselektrolyt usw.) die Güter so verpacken, daß eine Beschädigung durch Witterungseinflüsse ausgeschlossen wird. 1525

Expedition und Verpackungen in geeigneter Weise übernimmt
L. Rettenmayer, kgl. Hofspediteur,
Expedition — Möbeltransport — Verpackung — Lagerung.
Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßige Fracht-, Eil- u. Expressaufholendienst.
Hauptbüro: 5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124, 2376.
Reisebüro: 2 Kaiser-Friedr.-Platz, Tel. 242.

Neuheiten für Herbst u. Winter:

Fertige farbige u. schwarze Blusen,
Blusen-Flanelle,
Kleiderstoffe,
reiche Auswahl in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.
1560

Wegen Aufgabe der Marken

Josetti- u. Jasmalzi-Zigaretten

vergütet bei Abnahme von 100 Stück an
20 % so lange Vorrat reicht. 1544

Adolf Haybach, Weilitzstr. 24. Tel. 3479.

Mekgerei Julius Baum,

Wellritzstraße, Ecke Schwalbacher Straße,
Telephon 6167 empfiehlt Telephon 6167

Schinkenfleisch per Pfund zu 80 Pf. Kalbfleisch (feinste Qual.) per Pfund
zum Kochen und Braten. 90 Pf., zu Ragout Pfund 80 Pf.
Rohschinken ohne Knochen. Pf. 1.30 Pf. Gackfleisch, feins frisch, Pf. 90 Pf.
Lenden (Filet) per Pfund 1.40 Pf. Ausgezeichnetes Fett per Pfund 60 Pf.
Nache meine werte Kundschaft darauf aufmerksam, daß Montag und
Dienstag mein Geschäft geschlossen bleibt wegen hoher Feiertage.

Große Transporte erstklassige

Arbeitspferde,

schweren u. leichteren Schlages
treffen heute ein, darunter 3-4-jährige
und volljährige.

Jos. Blumenthal,

Pferdehandlung,
Schwalbacher Straße 38.
Telephon 2578.

Ein neuer Transport

Sahr-Ochsen

trifft Samstag früh ein.

Gebrüder Barmann, Erbenheim. Telephon 6254.

Meiner werten Kundschaft

zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich
mein Geschäft auch während mein
Mann im Felde kämpft, aufrecht
erhalten möchte.



Frau W. Geyer,
Geyers Wild- u. Geflügelhalle.
Grabenstrasse 4,
gegenüber Firma Lugenbühl,
an der Marktstr. Telephon 403.

Gleichzeitig empfehle ich:
Täglich frischgeschlachtete
Gänse, Enten, Suppenhühner
von 1.20 an, Hähne 1.20 an.
Tauben 75 Pf.

Frischgeschossene
Rehrüden 7.50 bis 8.50 Mk.
Rehenten 6-7 Mk.

Feldhühner zu den billigsten
Tagespreisen.

Frischgeschlachtete

Suppenhühner
per Stück Mk. 1.80,

sowie Capannen, junge Söhne, Mast-
hühner u. deutsche Ferkel zu den
billigsten Preisen. Sämtliche Waare
wird stets frisch geschlachtet, dafür
Garantie. B 16643

18 Schiersteiner Straße 18.

Alle Tage!

Schwerelebende Hühner

Auf Verlangen wird auch loscher ge-
schlachtet, sowie Reh- und Hühner-
Ragout. Schornhorststraße 3.

Achtung!

Da mein Geschäft höher betriebe-
halb am kommenden Montag und
Dienstag geschlossen bleibt, so ver-
kaufe nach Samstag und Sonntag
zu herabgesetzten Preisen:
Garantierter nur zartes Rindfleisch,
sowie Hühner, Lenden u. Rindfleisch
per Pfund 70 Pf.
Kalbfleisch, alle Stücke, Pf. 60 Pf.
Rur Kalbfleisch per Pfund 65 Pf.
Prima Schweinebraten Pf. 75 Pf.
Rager Vauschläppchen Pf. 65 Pf.
Rager Rindfleisch per Pfund 90 Pf.
Stets frisches Gackfleisch Pf. 70 Pf.
Hausmacher Fleisch Pfund 80 Pf.

Mekgerei Hirsch,
61 Schwalbacher Straße 61.

29 Bleichstraße 29.

ohne Unterschied der
Stücke Pf. nur 70 Pf.
zu Ragout per Pfund
nur 60 Pf.
zum Braten per Pfund
nur 65 Pf.
ganz mager, Pf. nur 80 Pf.

Fleisch-Konsum

Adam Schmitt,

29 Bleichstraße 29.

Samstag von 5 Uhr ab wird

Schweinefleisch

angekauft Hochstraße 6.

Billig! Billig!

Blumenthal,

gr. Auswahl, v. 10 Pf. an per Stück.
Zwetschen 10 Pfund 42 Pf.

Täglich frisch:

Reudorfer Bauernbrot.

Eigene Gärtnerei, Pils, Moritzstr. 20.

Offener Brief an die „Süddeutsche“

Damit ich doch nicht ganz so „ruppig“, wie Sie mich in Ihrem gefälligen
Eingelad in Nr. 431 dieses Blattes hinzustellen belieben, danke, teile ich
Ihnen hierdurch mit, daß ich mich zu Beginn der Mobilmachung der Vieblicher
Einquartierungs-Deputation gegenüber bereit erklärt hatte, bei Einquartierung
ie 50 Mann in meiner Fabrik zu verpflegen, wo ich die nötige Koch- und
Schlafgelegenheit schaffen ließ. Ich habe schon recht viel Einquartierung
gehabt; die vielen aus dem Felde hier eingegangenen Dankschreiben sprechen
dafür, daß sich die Soldaten wohl und zufrieden gefühlt haben. Ich glaube
daher, dem Vaterlande und den Soldaten gegenüber meine Pflicht zu tun.
Nun tun Sie auch die Ihre indem Sie den Fahrpreis, den Sie infolge
meines Artikels bereits auf 10 Pf. für Soldaten erniedrigt haben, ganz fallen
lassen. Zeit dazu wäre es!

Im Vertrauen darf ich Ihnen wohl mitteilen, daß das Geld, was Sie
von meinen Soldaten einnehmen, aus meiner Tasche stammt. Dies nur zur
tatsächlichen Richtigstellung. Für mich ist die Sache jetzt erledigt.

Dr. Hermann Alt.

Menschenfreunde

unterstützt Sanitäts-Expedition nach den weßl. Schlach-
feldern durch Autos, Benzin, Geldmittel, Liebesgab u.
Zigaren, Uniformsachen. Näh. im Tagbl.-Berl.

Kaffee-Terrasse im Haupt- Bahnhof.

Aufgang von der Stadtseite. — Erstklass. vornehmer Aufenthalt.
Bekannt guter Kaffee.

Reiche Auswahl in Gebäck u. Fruchtkuchen.

Dortmunder Union Pilsener.

Münchener u. helle Biere. — Weine aus ersten Lagen.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Täglich frisch:

Kaffee-Rippenspeer per Pfd. Mk. 1.20
Frankf. Würstchen . . per Stück 15 Pf.
Knaufwürstchen . . . per Stück 10 Pf.
Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf.

Conrad Heiter,

Telephon 542. Rheinstraße 77. 164

Michelsberg 8, 1.

Alle Sorten Geflügel. Landau. Tel. 4631.

Achtung! Achtung!

Großer Fleisch-Abzug!

Kalbfleisch . . . nur 60-65 Pf.
Prima Schweinebraten, ganz
mager . . . nur 75 Pf.
Rindfleisch, ohne Unterf. . . nur 70 Pf.
der Stücke . . . nur 70 Pf.
Gackfleisch, feins frisch . . nur 70 Pf.
Pr. Reithurst z. Schmieren . 80 Pf.
Als Spezialität:
Hausmacher Leberwurst . . 60 Pf.

Mekgerei Ant. Siefert

17 Bleichstraße 17.

Birnen „gute Ruise“

10 Pf. 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf. 7 Pf. 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf.
Heimer Zwetschen 10 Pf. 60 Pf. 8 Pf.
5 Pf. 10 Pf. 10 Pf. 60 Pf. 6 Pf.
u. Halbsüß. Nerostraße 42.

f. Tafel- u. Einmachbirnen

v. Pf. v. 8 Pf. an. Gärtnerei Wulf,
am Ende der Bielandsstraße.

Fall-Birnen

und prima Zwetschen
zum Einmachen 8 Pf. per Pfund
empfiehlt Frh. G. G. Obstplantage
beim Eigenheim. Tel. 3318.

Falläpfel u. gute Rindbirnen billig

Schwalbacher Straße 38, Parterre.

Äpfel 10 Pf. 40, 50, 70 Pf.

Birnen 10 Pfund 35-60 Pf.

Zwetschen frisch vom Baum billig.

Platz Straße 130.

Zwetschen 10 Pf. 45 Pf.

Schwalbacherstr. 91.

„Zum Herder“

Herderstraße 24.

Morgen Samstag:

Mekel-Suppe,

wozu freundlich einladet

J. Christ.

Morgen Samstag:

Mekel-Suppe,

wozu freundlich einladet

Reinh. Reichert,
Restaurant „Zur Deutschen Eiche“,
Wörthstraße 18.

Meine Sprechstunden

sind jetzt Wochentags von 11-12

und 3-4 Uhr.

Sanitätsrat

Dr. Lahnstein,

Taunusstraße 2.

Sängerin

zu Wohltätigkeits-

Concert gesucht. An-

erbieten unter G. 714 an den

Tagblatt-Verlag.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, 19. Sept.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Samstag: Schlagenbad-Raunthal.

— Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr H. Jrmmer, städt. Kapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Choral: „Sollt ich meinem Gott

nicht singen“.

2. Vorspiel zur Oper „Loreley“ von

M. Bruch.

3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6

von Joh. Brahms.

4. Largo von G. F. Handel.

5. Hohenzollern - Marsch von C. L.

Unrath.

6. Ouvertüre zur Oper „Oberon“

von C. M. v. Weber.

7. Fragmente aus der Oper „Die

fliegende Holländer“ von R. Wagner.

8. Patriotisches Potpourri v. E. Bach.

Unter dem Siegesbanner, Marsch

von F. v. Blon.